

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlenbrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 91

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Mittwoch, den 19. April

Erscheint werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“

Kredithilfe für den Mittelstand.

„Das Wohl der deutschen Sparkassen ist mit der nationalen Wohlfahrt untrennlich verbunden... Nichts hat die Sparkassenentwicklung so sehr gehemmt, wie die politische Unsicherheit, die im ständigen Wechsel der Reichs- und Landesregierungen in den letzten Jahren zum Ausdruck kam. Nun erhoffen die Sparkassen eine stabile Leitung der Reichsgeschäfte, eine ruhige, zielbewusste und klare Führung des Staates, die das Wohl aller im Auge hat. Die Sparkassen sind bereit, am wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes freudig und tatkräftig mitzuarbeiten! Das hatte unter dem unmittelbaren Eindruck des historischen Staatsaktes in der Potsdamer Garnisonkirche der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, also die Spitzenorganisation der deutschen kommunalen Sparkassen, erklärt, — und in dem letzten Satz kommt nicht bloß ein Wille zum Ausdruck, sondern nicht minder stark ein Wunsch: Man soll den deutschen Sparkassen den Weg zu einer freudigeren und tatkräftigeren Mitarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes öffnen!“

Der große Bankenkrah im Juli 1931 und die gewaltigen Kosten, die der Allgemeinheit die Sanierung der Großkreditinstitute verursachte, hatte endlich einmal in voller Deutlichkeit gezeigt, wie sehr in der deutschen Kreditpolitik der Mittelstand in Handel und Gewerbe ins Hintertreffen geraten war. Dabei hatten nun gerade die typischen Kreditinstitute für den Mittelstand, nämlich die Sparkassen, einen furchtbaren Kampf ums Dasein zu führen, wobei sie allerdings von der Reichsbank mit einem Kredit unterstützt wurden, der noch Ende Juli vergangenen Jahres eine Höhe von fast 1100 Millionen hatte. Dann aber ging es aufwärts, und bis zum 15. März wurden von jenen 1100 Millionen Mark Kredit mehr als 600 Millionen aus eigener Kraft zurückgezahlt. Alle verfügbaren Mittel wurden dafür eingesetzt; — aber auf der anderen Seite stand dem der große Nachteil entgegen, daß eine finanzielle Förderung selbständiger kleiner und mittlerer Unternehmer und Betriebe durch Gewährung von Personalkrediten nicht erfolgen konnte und durfte.

Nun aber weht ein anderer Wind durch die Wirtschaftswelt, weht auch ein anderer Wind von „oben“ her. Ramentisch steht mit der Saisonbelegung wachsen die Kreditwünsche, und mit allen Mitteln streben die Sparkassen für die nächste Zukunft eine stärkere Pflege des kurzfristigen Kreditgeschäftes an als bisher. Dabei hatte es sich gerade vor und noch in der Krise gezeigt, daß das kurzfristige Kreditgeschäft seinem ganzen Charakter nach freie Mittel sehr viel schneller zur Sparkasse zurückbrachte, und daß diese kurzfristigen Personalkredite doch vor allem typische Kleinkredite sind; das erhellt aus der einfachen Tatsache, daß mehr als vier Fünftel dieser Betriebskredite nur bis höchstens 2000 Mark gingen und weitere 15 Prozent bis 10 000 Mark; der Durchschnittsbetrag des einzelnen Kredits belief sich überhaupt nur auf 1711 Mark.

Bei einer ganzen Reihe von Gelegenheiten ist durch den Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg und seinen Staatssekretär für den Mittelstand nicht bloß einer besseren Kreditverteilung zugunsten des Mittelstandes und des Kleinunternehmertums das Wort geredet worden, sondern bei diesen Gelegenheiten wurde auch immer auf die Notwendigkeit einer stärkeren Zentralisation im Kreditwesen hingewiesen. Die Förderung einer solchen Wirtschaftspolitik bedarf sich nun aber mit der natürlichen Aufgabe der Sparkassen, im Rahmen der örtlichen Wirtschaft Kreditpflege zu treiben. Das ist eine Aufgabe, die nun von vielen selbständigen Kreditstellen mit Erfolg in Angriff genommen und durchgeführt werden kann. Die deutschen Sparkassen bilden aber ein Netz von über 3200 Einzelinstituten mit nicht weniger als 12 000 Geschäftsstellen an 5000 Orten; sie stellen mit ihren jetzt mehr als zehn Milliarden Spareinlagen finanziell das kräftigste Kreditinstitut dar. Das dichte Netz ihrer Zweigstellen bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß ein verstärkter in die Erscheinung tretender gesunder Kreditbedarf der mittelständischen Wirtschaft nun tatsächlich auch technisch erfasst und befriedigt werden kann. Immer und immer wieder gesagt: Es kommt dabei auf den Personalkredit an.

Die Reichsbank schreit schon oft und lange nach guten Wechseln, — und das müssen doch nun nicht mit aller Gewalt nur solche aus den Händen großer Wirtschaftsunternehmungen sein! Als man nach der Krise an das Aufräumen ging, hat sich ja mit bitterer Deutlichkeit herausgestellt, wieviel zweckmäßiger und risikolöser es gewesen wäre, wenn der Kredit auf die Schultern recht vieler mittlerer und kleiner Betriebe verteilt worden wäre. Denn diese haben sich weit krisenfester erwiesen als ihre Großkonkurrenten.

Die Sünden von damals nicht zu wiederholen, sie vielmehr gutzumachen, ist das Ziel der Kredit- und Wirtschaftspolitik im neuen Deutschland.

Von der Landes- zur Reichskirche?

Kirchliche Neuwahlen von den „Deutschen Christen“ gefordert. Der Reichskulturwart der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ veröffentlicht einen Aufruf, in dem er für die evangelische Kirche unverzüglich Neuwahlen auf Grund eines gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts fordert. Die neugewählten kirchlichen Gemeindeför-

Auftakt zu Hitlers Geburtstag

Hitlers Geburtstag in Berlin und in Rom.

Übertragung der römischen Feier durch Rundfunk.

Reichskanzler Adolf Hitler, der am Mittwoch früh von seinem kurzen Osterurlaub wieder in Berlin eintraf, wird seinen Geburtstag außerhalb der Reichshauptstadt erleben, zumal der Kanzler wünscht, daß sich die zu seinen Ehren veranstalteten Geburtstagsfeiern in schlichtem Rahmen halten. An der Ministerbesprechung und der Kabinettsitzung am Mittwoch können Vizekanzler von Papen sowie der Reichsminister und preussische Ministerpräsident Göring nicht teilnehmen, da sie noch durch die Verhandlungen in Rom aufgehalten werden. Sie hielten bei der Hitler-Geburtstagsfeier der deutschen Kolonie in Rom Ansprachen, die, wie die ganze römische Feier, durch Rundfunk auf die deutschen Sender übertragen wurden.

Auf einem Festabend der deutschen Kolonie.

Die deutsche Kolonie in Rom veranstaltete am Dienstag einen Festabend aus Anlaß der Anwesenheit der deutschen Reichsminister, der vor allem dem bevorstehenden 44. Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler galt.

Die Feier wurde auf die italienischen und deutschen Sender übertragen.

Nach einer Rede des Vorsitzenden der deutschen Vereinigung in Rom, Schäfer, nahm der preussische Ministerpräsident Reichsminister Göring das Wort.

Er begrüßte die Deutschen in Rom und die zahlreichen italienischen Freunde und führte dann u. a. aus:

Wir sind zusammengekommen, um des Mannes zu gedenken, der heute das Schicksal unserer Heimat lenkt, dieses Mannes, der uns überhaupt erst wieder die Heimat neu geschaffen hat, die uns vor vierzehn Jahren verloren ging. Wenn wir heute dieses Mannes gedenken, wollen wir ein- mal zurückblicken, wie es war, damit bei diesem Rückblick die Taten dieses Mannes so erscheinen, daß sie uns anspornen und anfeuern, damit jeder die ganze Kraft daran setzt, das Werk zu vollenden, das er begonnen hat.

Ich kann mir besonders vorstellen, wie schmerzhaft es für Euch Rom-Deutsche gewesen sein mag, in all diesen vergangenen Jahren. Ihr ward mitten in einer Stadt, in einem Volke, das stolz erhobenen Hauptes seine Nation wieder zum Aufblühen brachte. Um so stärker mußte Ihr die Demütigungen fühlen, die allen Deutschen auferlegt waren. Der Auslandsdeutsche schämte sich vielfach seines Deutschtums, weil in der Heimat sein Deutschtum vergessen war.

Reichsminister Göring gedachte der Demütigungen und der Unterwerfung nach außen, während im Innern die Machthaber alles zu unterdrücken versuchten, was ihnen nicht genehm war. Man habe Ehre und Freiheit preisgegeben, vergessen, daß ohne Ehre und Freiheit ein Volk zugrunde gehen müsse. So sei das Reich zusammengebrochen und von stolzer Höhe in den Abgrund geschleudert worden, während man im Volke verkündete, das deutsche Volk habe auf der ganzen Linie gesiegt.

Mitten in dieser schwarzen Nacht sei plötzlich ein Mann aufgetreten, unbekannt wie der Soldat des Weltkrieges. Er habe dem deutschen Volke einen neuen Glauben und eine neue Hoffnung der Wiederauferstehung gebracht.

Dieser Mann, so fuhr Göring fort, ist unser heutiger Volkstanzler Adolf Hitler (anhaltende Heilrufe und Händeklatschen). Er war im wahrsten Sinne der unbekannte Soldat des Weltkrieges. Kein Name, kein Vermögen, keine Protektion stand hinter ihm. Welch ein gigantischer Mut gehört dazu, wenn alles zusammenstürzt, wenn alle Großen plötzlich ihren Platz verlassen, wenn alles umgeschichtet wird, wenn man da keinen festen Boden mehr unter den Füßen hat, in dieser Stille des Grauens und der Verzweiflung, in sich selbst den Glauben aufzurichten und dann den Glauben dem Volke zu bringen. Welch ein Mut gehört dazu, in solchem Zusammenbruch zu

schaften sollen die Aufgabe haben, der evangelischen Kirche die Verfassung zu geben, die sie brauche, um Reichskirche zu sein.

In der Begründung heißt es u. a.: „Es ist für unser Empfinden untragbar, daß einer Regierung der nationalsozialistischen Revolution in den Kirchenbehörden auch heute zum Teil noch Kräfte gegenüberstehen, die in mehr oder weniger versteckter Form dieser Regierung entgegenarbeiten. Ohne jemals die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche antasten zu wollen, müssen wir fordern, daß die Führung der evangelischen Kirche in die Hände derjenigen Männer gelegt wird, die auch als Christen bewußt auf dem Boden des Volkstums, bewußt auf dem Boden der nationalsozialistischen Revolution stehen.“

Von kirchlicher Seite wird dazu mitgeteilt, daß Ende dieser Woche der Evangelische Kirchenrat, die oberste Instanz der altpreussischen Landeskirche, und Anfang der nächsten Woche der Evangelische Kirchen-ausschuß, die oberste Vertretung sämtlicher deutscher Landeskirchen, zusammentreten werden.

Der Reformierte Bund für Deutschland hielt in Rheindell eine Tagung ab. In Veisagen sprach der Bund den Willen zu einer evangelischen Kirche deutscher Nation aus, forderte aber unter Ablehnung

glauben, daß er berufen ist, Deutschland wieder zu retten. Das kann nur ein Mann, dem Gott diese übermenschliche Kraft gegeben hat.

Hitler kam und entzündete zum erstenmal wieder die Fackel des Vertrauens. Dieses Vertrauen leuchtete anfangs schwach wie eine kleine Flamme, aber stärker und stärker wurde sie. Das Vertrauen wuchs. Die Treue kam hinzu. So leuchtete zum erstenmal das Fana einer beginnenden Freiheit. Zum erstenmal ertönte der Schlachtruf „Deutschland erwache“. Zum erstenmal hörte das deutsche Volk wieder Reden von Ehre, Freiheit und Glauben, von Treue und von deutschem Wesen. So wuchs die Kraft und so wuchs das Werk.

Wenn wir heute unseres Führers gedenken, dann ehren wir in ihm sein Werk und seine Taten. Wir danken heute Gott inbrünstig, daß er uns diesen Mann gegeben hat und daß er ihm die Kraft gab, das Genie und den Charakter, Retter Deutschlands werden zu können.

Nach Göring ergriff, stürmisch begrüßt, Vizekanzler v. Papen, das Wort. Unter stichtlicher Rührung dankte er Reichsminister Göring für die begeisterten Worte, mit denen er das neue Deutschland geschildert habe.

Der deutsche Botschafter in Rom, v. Hassel, sprach in seinem Schlusswort an Reichskanzler Hitler die Bitte aus, daß er nach dem hoffentlich für immer erledigten Marxismus im Innern die deutsche Zwittertracht und nach außen die deutsche Knechtschaft beseitigen möge. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf Reichskanzler Hitler, das deutsche Vaterland und den Reichspräsidenten v. Hindenburg, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes klang der Festabend mit dem Vortrag deutscher Lieder aus.

Vizekanzler v. Papen von Rom abgereist.

Vizekanzler v. Papen ist am Dienstag kurz nach 22 Uhr aus Rom nach Berlin abgereist.

Wirtschaftliche Kabinettsmaßnahmen.

Auf dem Programm der Ministerbesprechung und der daran anschließenden Kabinettsitzung standen vorwiegend wirtschaftspolitische Fragen, darunter ein Gesetzentwurf über die Steueraus-schüsse, ferner Maßnahmen gegen Überfremdung der deutschen Hochschulen sowie eine Verordnung über die Bereitstellung von Mitteln zur Schädlingsbekämpfung. Dagegen wird die von Reichsminister Dr. Hugenberg bearbeitete Entschuldigungsfrage für die Landwirtschaft in dieser Kabinettsitzung wahrscheinlich noch nicht endgültig behandelt werden.

Die Minister von Papen und Göring werden für Donnerstag in Berlin erwartet. Von Papen erhielt in Rom das Großkreuz des Malteser Ordens.

20. April Tag der Nächstenliebe.

Edelweiß-Tag zu Hitlers Geburtstag.

Am 20. April, dem Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler, wird von der NSDAP in Berlin ein Edelweiß-Tag veranstaltet. Dreitausend Sammler werden an diesem Tage künstliche Edelweiß — das Edelweiß ist Adolf Hitlers Lieblingsblume — verkaufen. Der Erlös soll für die Verschickung erholungsbedürftiger Berliner Kinder verwendet werden.

Die Spenden, die auf Grund eines Aufrufes der NSDAP eingegangen sind, werden gleichfalls am 20. April an Hilfsbedürftige verteilt.

Nach amtlicher Anweisung aus München haben am 20. April, dem Geburtstage des Reichskanzlers, die staatlichen Dienstgebäude Bayerns in den Reichsfarben (schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzflagge) und in den Landesfarben zu flaggen. Die Gemeinden und Gemeindev Verbände werden ersucht, ihre Dienstgebäude gleichfalls zu beflaggen.

Jeder bischöflichen Verfassung das Recht, daß sich die Verfassung der reformierten Kirche auf ihrem eigenen Bekenntnis aufbaue. Man könne jedoch nicht verkennen, daß das letzte Jahrhundert ein so langes Zusammenleben lutherischer und reformierter Menschen gebracht habe, daß die Schaffung einer einheitlichen Reichskirche nicht in der Prägung konfessioneller Theologie, wohl aber auf der höheren Ebene gemeinsamen evangelischen Glaubens gefunden werden könne.

Wie innerlich gehen die Bestrebungen auf lutherischer Seite in Übereinstimmung hiermit dahin, einen lutherischen und einen reformierten Kirchenbund in einem gemeinsamen Bundesamt zusammenzufassen, das seinerseits die Reichskirche betreiben soll.

Kurze politische Nachrichten.

Der frühere deutschvölkische Reichstagsabgeordnete v. Graefe-Goldebee ist in Wismar nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist nach Wien zurückgekehrt, wo er sich über die Ergebnisse

seiner Verhandlungen in Rom sehr zufrieden ausgesprochen hat.

Der Danziger Senat hat den Wahltermin für die Neuwahl des Danziger Volkstages auf den 28. Mai festgesetzt.

Auf Grund der Sparpläne Roosevelts soll die Friedensstärke des amerikanischen Heeres um 2500 Offiziere und 12000 Mann herabgesetzt werden. Trotz der dadurch möglichen Einsparung von 144 Millionen Dollar rechnet man mit der Ablehnung des Planes durch den Kongress.

Graf von Arnim-Boitzenburg, der letzte Präsident des Preussischen Herrenhauses, ist auf seinem Besitz Boitzenburg in der Uckermark im Alter von 66 Jahren gestorben.

Der als Parteimitglied zur NSDAP. übergetretene Polizeipräsident Major a. D. Niederhoff in Oberhausen, der Gauführer des Gauess-Lippe-Ruhr des Stahlhelms, bleibt nach wie vor Stahlhelmer und behält auch seinen Führerposten bei.

Verbittungsscheine noch gültig.

Einführungsantrag bis 30. April möglich.

Zur Vermeidung von Härten hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß die Abschnitte der für die Monate Januar, Februar und März 1933 ausgegebenen Reichsverbittungsscheine für Fleisch und andere Lebensmittel auf Antrag nachträglich eingelöst werden. Der Antrag muß jedoch bis zum 30. April d. J. gestellt sein.

Die Deutschnationalen flaggen am 20. April.

Die Deutschnationale Volkspartei fordert ihre Mitglieder auf, am Geburtstag des Reichskanzlers als des Chefs der Regierung der nationalen Erhebung schwarz-weiß-rot zu flaggen.

Der Aufbau des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.

Auf Anordnung des Chefs des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, wurden für den vorläufigen Aufbau des Außenpolitischen Amtes folgende Hauptabteilungen eingerichtet: 1. Organisation (Leiter Arthur Schumann), 2. Personalfragen (Leiter Arno Schiededanz), 3. Außenhandel (Leiter Werner Daig), ferner Privatsekretariat: Thilo von Trotha. Die vorläufige Anschrift des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. ist Berlin SW. 68, Zimmerstraße 88.

Besuch Kerrs und Freislers in München.

Der preussische Justizminister Kerr stattet in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Freisler dem bayerischen Justizminister am Mittwoch einen Besuch in München ab. Nach einem Empfang beim Reichsstatthalter, General von Epp, finden Besprechungen über Justizangelegenheiten statt. Kerr und Freisler werden ferner an einer Versammlung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen teilnehmen.

Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels weilten, bevor sie den Rückflug nach Berlin antraten, noch am Dienstag in München. Der Kanzler stattete dem Brauner Hause einen Besuch ab.

Die sittliche Erneuerung des Berufsbeamtentums.

Eine Ansprache des Staatssekretärs Grauert vor den Beamten des preussischen Innenministeriums.

Der neue Staatssekretär des preussischen Innenministeriums, Grauert, wies in einer Ansprache an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Ministeriums besonders auf die Notwendigkeit des Gefeges zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums hin. Ganz abgesehen von den sich täglich häufenden Fällen von Korruptionsskandalen innerhalb der Beamten-schaft, sei

eine materialistische Auffassung

im weitesten Umfange festzustellen, die nichts mehr gemein habe mit dem Berufsethos eines staatsdienlichen Beamtenstandes. Auf derartige Elemente werde das neue Deutschland, auch wenn sie noch so fachkundig sein sollten, verzichten. Die Möglichkeit beschleunigter Lösung der Frage des Berufsbeamtentums werde überhaupt ausschlaggebend davon abhängig sein, in welcher Zeit die fachlich vorgebildeten Beamten erkennbar ihre fachliche Eingung einsehen im Geiste des nationalsozialistischen Umschwunges.

Eine von heißem Herzen getragene aufbauwillige Mitarbeit werde die Frage des Berufsbeamtentums allein lösen.

Wenn wir, so erklärte Staatssekretär Grauert, wieder den Verantwortungsvollen, mit reiner Weste arbeitenden Beamtenstand schaffen wollen, so werden auf der anderen Seite Anklänge an kollektivistische Ideen in der Beamtenschaft verschwinden müssen.

Die Beamtenvereine

mögen sich wie früher als wirtschaftliche oder kameradschaftliche Zusammenschlüsse erhalten; für die eigentliche Tätigkeit und für den Dienst der Beamten selbst werden wir sie nicht mehr brauchen. Staatssekretär Grauert schloß mit dem Wunsch für die preussische Beamtenschaft, daß die Größe des Augenblicks in ihr ein nicht allzu kleines Geschlecht vorfinden möge.

Unter polnischem Terror.

Auch der letzte, sehr deutliche deutsche Protest in Warschau hat nicht verhindern können, daß die deutschfeindliche Hege in Polen, besonders in Ostoberschlesien, in gleicher Schärfe weitergeht. So wurden in den Osterfeiertagen in Katowitz die restlichen deutschen Firmenschilder mit Teerfarbe überstrichen. Sogar bei polnischen Passanten konnte man Ausdrücke scharfer Mißbilligung gegenüber diesen Subdelikten hören.

In einer ganzen Reihe ostoberschlesischer Orte mußten die von den deutschen Katholiken geplanten Wohltätigkeitsveranstaltungen, aus deren Erlös man besonders arme Erstkommunikanten unterstützen wollte, infolge polnischer Drohungen ausfallen.

Unterdessen haben die bekannten kriegsmäßigen Felddivisionen der berückichtigten polnischen Aufständischen Formationen wieder begonnen. Die Insurgenten sind bekanntlich militärisch organisiert, von Offizieren ausgebildet und sind mit modernen Waffen, darunter auch schweren Maschinengewehren, ausgestattet. Sie bilden seit Jahren einen jederzeit mobilisierbaren Bestandteil der polnischen Wehrmacht.

Polen versucht neue Provokationen gegenüber Danzig.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat sich in unglaublich anmaßender Weise in die inneren Verhältnisse der Freien Stadt eingemischt. Unter Überreichung eines Memorandums erhob der Polenvertreter beim Völkerbundkommissar Rosting persönliche Vorstellungen wegen der angeblich in Danzig „verschlimmerten Sicherheitsverhältnisse“. „Immer zahlreicher werden die beunruhigenden Anzeichen“ — so heißt es in dem Memorandum —, „die auf die Straflosigkeit gewisser politischer Organisationen, die Ausschreitungen begehen, schließen lassen.“ (1)

Der Senat der Freien Stadt

hat unverzüglich dem Völkerbundkommissar eine Denkschrift überreicht, in der die erlogenen polnischen Behauptungen widerlegt und die Vorstellungen des Polenvertreter als völlig unbegründet und gegenstandslos erklärt werden.

Abgesehen davon, daß es bisher stets polnische Elemente waren, die Vorfälle in Danzig zu provozieren versuchten, um Vorwände zu einem Vorgehen gegen Danzig zu schaffen, plant Polen offensichtlich mit dieser

neuen Lügenpropaganda,

die für Ende Mai festgesetzten Volkstagsneuwahlen durch Beunruhigung der Öffentlichkeit zu stören, und dieser neue provokatorische Vorstoß Warschaws geschieht zu derselben Zeit, in der in ganz Polen die wüsten Ausschreitungen gegen die Deutschen begangen werden!

Gestörte Reiseillusionen.

Herriot und Macdonald unterwegs nach Washington.

Der englische Ministerpräsident Macdonald und der frühere französische Ministerpräsident Herriot sind zur Zeit unterwegs nach Amerika; der Engländer in seiner Eigenschaft als Präsident der zunächst für die zweite Junihälfte vorgesehenen Weltwirtschaftskonferenz, der Franzose als Vertreter seines Landes, der zusammen mit dem Engländer und einer Anzahl Vertreter anderer Staaten auf Wunsch des amerikanischen Präsidenten Roosevelt die Grundlage für ein weltwirtschaftliches Abkommen auf einer Vorkonferenz in Washington schaffen soll.

Beide Staatsmänner haben beim Abschied von ihren Vätern die üblichen hoffnungsvollen Äußerungen über die bevorstehenden Verhandlungen getan, obwohl die amerikanische Regierung in den letzten Tagen wiederholt mitteilen ließ, daß mit festen Abschlüssen oder Bindungen bei dieser Vorkonferenz unter keinen Umständen zu rechnen sei. Eine solche Warnung aus Washington wurde auch jetzt wieder von der Funkstation des französischen Zerstörers „Le de France“ aufgefangen, das Herriot an Bord hat; der Funkpruch wurde zweifellos mit Recht als gerade an die Adresse Frankreichs gerichtet angesehen. Man kennt in Washington sehr wohl die von Frankreich gegenüber Deutschland immer wieder mit Erfolg angewandte Methode, vor dem Zusammentritt einer Konferenz eine bestimmte Anzahl von Teilnehmern auf die vorher formulierten Wünsche Frankreichs festzulegen und dann die Vollkonferenz einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Der französische Unterhändler Herriot wird sich Illusionen um so weniger hingeben können, als Amerika trotz der gigantischen Anstrengungen seines neuen Präsidenten zur Zeit die schwerste Wirtschaftskrise seiner ganzen Geschichte durchmacht und selbst vor so einschneidenden Maßnahmen wie der Einführung des Wollzolltariffs (Doppelwährung unter internationaler Festsetzung des Silberwertes zum Goldwert) nicht zurückzucken wird. Ein solcher Plan kann für Frankreich angesichts der dort seit Jahren erfolgten Goldanhäufung von entscheidender Einwirkung nicht nur auf seine Binnenwirtschaft, sondern auch auf seine internationale Wirtschaftsgestaltung sein.



Papst Pius XI. erteilt den Segen Urbi et Orbi.

Zum ersten Male seit 50 Jahren erteilte der Heilige Vater nach der Ostermesse vom Balkon der Peterskirche aus den Segen an die auf dem Petersplatz versammelten Gläubigen.

Todesstrafe in Moskau beantragt.

Im Sabotageprozeß gegen die englischen Ingenieure.

In dem Moskauer Demonstrationsprozeß gegen die verhafteten englischen Ingenieure, die bekanntlich auf Grund teils erzwungener, teils mit übelsten Mitteln herausgelockter (und inzwischen wider-rufenen) „Geständnisse“ der Sabotage angeklagt waren, sind alle Hauptangeklagten mit Ausnahme eines einzigen kurzerhand für schuldig erklärt worden. Nach dem russischen Gesetz ist das gleichbedeutend mit der Verurteilung zu dem „Hochmaß der Strafe“, wie man

die Todesstrafe, die es in Sowjetrußland oftzeiten nicht gibt, dort umschreibt. Die Frau des Engländers Thornton erhielt bereits von ihrem Mann ein Telegramm: „Verstehe dich auf das schlimmste vor.“

Gleichwohl rechnet man in der englischen Öffentlichkeit teils mit einer Verurteilung zu Gefängnisstrafen, teils mit einer Begnadigung. Man nimmt an, daß die russische Regierung sich in der Hoffnung auf eine von Washington bisher immer abgelehnte offizielle Anerkennung Sowjetrußlands bei der amerikanischen Regierung mit einer Begnadigung der Engländer beliebt machen will.

Auch der letzte Teil dieses Schauprozesses war eine einzige Komödie. Der Staatsanwalt Wischinski stellte seine Anträge ohne alle Beweisgründe. Die Verteidiger hatten nach sowjetrussischer Methode nicht etwa auf Freispruch zu plädieren, sondern nur eine „gerechte Strafe“ zu erbitten.

Jüdische Provokateure in Paris entlarvt.

Sakentrenzwimpel an Kraftwagen französischer Juden!

Der Pariser „Matin“ hatte in großer Aufmachung eine Meldung verbreitet, daß angeblich zwei deutsche Kraftwagen mit dem Sakentrenzwimpel in den Straßen von Paris verkehrten. Wie sich jetzt auf Grund einer Erklärung der Polizei herausstellt, handelt es sich um die Kraftwagen französischer Juden, die durch die Sakentrenzwimpel die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollten. Der Zweck war augenscheinlich, eine möglichst weite Verbreitung der deutschfeindlichen Druckschriften zu erreichen, die die Jassen verteilten und in denen sie zum Boykott deutscher Waren aufforderten.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 19. April 1933.

Wasser auf Obst.

Wie lange noch, und wir werden wieder junges deutsches Obst essen dürfen, das erste Obst des Jahres, Äpfel, verschiedene Arten von Beeren und anderes! Und dann werden die Kinder wieder zu hören bekommen: „Du sollst doch nicht Wasser auf Obst trinken! Du machst dich ja krank!“ Und Erwachsene, die leichtsinnig und unvorsichtig sind, wird man das gleichfalls sagen, und viele von ihnen werden darüber lachen und sich über alle Warnungen hinwegsetzen und trotzdem Wasser auf Obst trinken. So ist das immer schon gewesen, und es gibt sogar Ärzte, die über allzu große Ängstlichkeit spotten und nicht viel einzuwenden haben, wenn jemand einem Pfund Äpfel, das er soeben gegessen hat, ein Glas Wasser, womöglich sogar ganz kaltes Wasser, nachschüttet. Und dennoch ist viel Wahres an der oft bespöttelten Weisheit unserer Großeltern, die Wasser auf Obst für ungesund und gefährlich erklärten. Ein Arzt hat jetzt ein Buch geschrieben, in dem er das klipp und klar beweist, und man sollte das, was er zu sagen hat, sich vor Beginn der Obstzeit rasch noch ins Gedächtnis einprägen.

Von den Veränderungen, die unsere Lebensmittel erleiden, handelt das Buch, und es wird daselbst mit Bezug auf Wasser und Obst sozusagen die Probe aufs Exempel empfohlen. Man nehme zum Beispiel ein Kilogramm Äpfel und lasse diese Äpfel in einem zylinderartigen Behälter unter Zugabe von Wasser quellen, wobei man darauf achte, daß die normale Temperatur des menschlichen Körpers eingehalten wird. Das Wasser und die Äpfel sollen also so warmgehalten werden, wie es unser Körper ist, wenn wir kein Fieber haben. Hat man das alles richtig gemacht, so wird man schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit feststellen können, daß die Äpfel fast um das Doppelte ihres Umfanges aufgequollen sind. Geschieht nun eine solche Quellung und Schwellung des Obstes in unserem Körper, so wird, wie man sich denken kann, der Magen und der Darm stark in Mitleidenschaft gezogen, und ist das Wasser dazu noch kalt, so erhöht sich der Reiz auf die Darmwand. Was das zu bedeuten hat, braucht nicht erst besonders ausgeführt zu werden. Trinkt man zum Obst oder unmittelbar nach dem Obstessen kalte saure Milch oder Bier, so werden die unheilvollen Vorgänge im Darm noch beschleunigt, weil durch Säuren die Quellung gefördert wird. Man ersieht hieraus, daß es schon etwas auf sich hat, wenn vor dem Wassertrinken, Biertrinken usw. nach Obstessen energisch gewarnt wird.

Wie kommt es aber, daß man nach dem Kompottessen, also nach gekochtem Obst, alles trinken darf? Die Erklärung hierfür ist ganz einfach. Durch das Kochen des Obstes wird schon eine Quellung verursacht, und eine zweite Quellung tritt dann nicht mehr ein, so daß man, ohne sich in Gefahr zu begeben, auf gekochtes Obst hinauf ruhig etwas trinken darf. Wie dem auch sein mag, unsere Großeltern und Volksmediziner von einst sind durch die moderne Medizin wieder einmal glänzend gerechtfertigt worden, und es wird hinfür niemand mehr lachen dürfen, wenn man ihm warnend zuruft: „Trink nicht Wasser auf Obst!“

□ Verlängerung von Schülerferienarten und Arbeiter-rückfahrarten bis Anfang Mai. Infolge der Verlängerung der Osterferien bis zum 1. Mai hat die Reichsbahn für Schülerferienarten die Regelung getroffen, daß die um 50 Prozent verbilligte Rückfahrt bis zum 3. Mai angetreten werden kann. Die Arbeiterrückfahrarten, die zu Ostern gelöst worden sind und am 19. April 1933 ablaufen, sind bis zum 2. Mai 24 Uhr verlängert worden.

* Neuer Oberlandesgerichtspräsident? Wie in Hamm verlautet, soll die kürzlich erfolgte Ernennung des Landesgerichtspräsidenten Schneider in Beuthen (Oberschlesien) zum Oberlandesgericht Hamm rückgängig gemacht worden sein. Nimmeh soll, wie es heißt, Kammergerichtsrat Dr. Wilhelm Biermann-Berlin zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm ernannt werden, der früher hier in Hamm längere Jahre als Rechtsanwalt am Oberlandesgericht tätig war. Eine Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

* Der Osterverkehr bei der Reichsbahn. Der Osterverkehr setzte schon am 6. April, dem ersten Geltungstage der billigen Festtagsrückfahrarten, ein. An diesem Tage wurden besonders die dem Fernverkehr dienenden Züge stark benutzt. Am 7. April flaute der Verkehr zunächst wieder ab. Er blieb schwach bis zum 13. April, dem Gründonnerstag, an dem er nachmittags wieder lebhafter wurde. Auch am Karfreitag vormittags und Ostermontag nachmittags wurden die Züge gut benutzt. Der Ausflugsverkehr an den beiden Overtagen litt unter der kühlen Witterung. Der Rückverkehr setzte nach den Fernzielen schon am Ostermontag gegen 15 Uhr ein. Der Rückstrom von den Ausflugszielen begann gegen 18 Uhr. Seit dieser Zeit wurden die Züge durchweg stark benutzt. Der Gesamtverkehr war nur wenig geringer als im Vorjahre. Er

Kampf der Korruption!

Wieder Bankdirektoren verhaftet.

Anschuldigungen gegen die Leiter der Verkehrskreditbank.

Die drei Direktoren der Verkehrskreditbank in Berlin, Dr. Prerauer, Schlesinger und von Schaeven, wurden in Schutzhaft genommen, nachdem sie bereits vor einigen Tagen vom Amt suspendiert waren. Ihnen wird handelsrechtliche Untreue in drei Fällen zur Last gelegt. Die veruntreuten Gelder sollen sich auf über eine Million Mark belaufen.

Der Generaldirektion der Reichsbahn war bekannt geworden, daß gegen die Direktoren Anschuldigungen erhoben wurden. Die Verkehrskreditbank hat die Aufgabe, das sogenannte Frachtenstundungsverfahren bei der Reichsbahn zu bearbeiten. Sie spielt auch in der Frage der Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn eine beträchtliche Rolle.

Die drei Direktoren der Bank wurden daraufhin zunächst von ihrem Amte suspendiert. Eine kommissarische Leitung der Verkehrskreditbank wurde unter dem Reichsbankrat Dr. Richter eingesetzt. Der Betrieb der Bank geht in normaler Weise weiter.

So lebten die roten Bonzen!

Bei den Nachprüfungen über die Krankenkassen in Thüringen hat sich ergeben, daß der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse in Gehren, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Vieligt, mit seiner Familie Erholungskreisen auf Kosten der Krankenkassen unternommen hat. Er hat sich in der Zeit vom Juni 1930 bis September 1932 jeden Frühling und Herbst wochenlang in dem der Kreiskrankenkasse gehörenden Kinderheim Karlshagen auf Usedom aufgehalten. Dabei hat er sich doppelte Tagelöhner ausbezahlt lassen. Außerdem hat Vieligt 2656 Mark für „Dienstfreisen“ berechnet.

Gegen Vieligt, der sich in Haft befindet, ist ein Strafverfahren wegen Untreue und Betruges eingeleitet.

Dem sozialdemokratischen früheren Stadtkar Dr. Löwenstein, Berlin-Lichtenberg, wurde jetzt nachgewiesen, daß er trotz eines Monatsgehaltes von fast 900 Mark sich auf Anraten seines Freundes, des gleichfalls amtsentlassenen sozialdemokratischen Bürgermeisters Dr. Siggel, eine „Notstandsbeihilfe“ von 400 Mark für eine — Urlaubsreise verschafft hatte. Gleichzeitig wurden wirklich bedürftigen Antragstellern Unterstützungen verweigert.

Die Vorwürfe gegen Dr. Gereke.

Der neue Präsident des Landgemeindetages, Ministerialrat Schellen, hat die Beschuldigungen gegen seinen Vorgänger, den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke, ausführlich ausinandergesetzt. Der Erwerb der Zeitschrift Die Landgemeinde, aus der Gereke Reingewinne in Höhe von durchschnittlich 150 000 Mark jährlich für sich verzeichnet und für seine Zwecke verwandt habe, sei tatsächlich erfolgt worden.

Über die Vorwürfe gegen Gereke als den damaligen Vorsitzenden des Hindenburg-Ausschusses sagt Ministerialrat Schellen in seinem Schreiben, der Landbürgerverlag habe für die Wahlpropaganda 1 390 000 Mark erhalten; nach Abschluß sei ein ausweislicher Barbestand von 452 494,99 Mark vorhanden gewesen, der aber nicht an den Hindenburg-Ausschuß zurückgegeben, sondern durch falsche Quittungen über tatsächlich nie erfolgte Lieferungen der Buchdruckerei Schütz in einen Fehlbetrag von 29 231,99 Mark umfrisiert worden sei. Der Hindenburg-Ausschuß sei veranlaßt worden, diesen Fehlbetrag außerdem noch zu zahlen.

Unterschlagungen in Rughaven.

Selbstmord eines Kraftwerksangestellten.

Bei dem Rughavener Kraftwerk sind Betrügereien, Unterschlagungen und Veruntreuungen ausgeführt worden, die bis jetzt eine Höhe von 20 000 Mark nachweisbar erreicht haben. In diese strafbaren Handlungen sind nicht nur Angestellte des Kraftwerkes verwickelt, Es kommt auch eine große Anzahl Rughavener Personen als Mitbeschuldigte und Helfer in Frage. Der Angestellte Brief, der durch ein Geständnis zur Aufklärung der Angelegenheit beigetragen hatte, hat sich vergiftet. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen geht hervor, daß er den Tod gesucht hat, um nicht noch weitere Personen angeben zu müssen, die in die Angelegenheit verwickelt sind.

Die GDA-Führer von Rheinland-Westfalen für die Bildung einer nationalen Einheitsgewerkschaft.

Die ehren- und berufsamtlichen Führer aus allen Gebieten des Gauess Rheinland-Westfalen im Gewerkschaftsbund der Angestellten trafen in einer Sitzung grundsätzliche Entschlüsse für die zukünftige Arbeit.

Die Führer des Gauess erklären gemeinsam mit der Bundesleitung, daß stärkste aktive Mitarbeit an den großen Aufgaben der national-sozialen Volksführung von jedem Mitglied gefordert und erwartet wird. Sie begrüßen den großzügigen Plan der Bundesleitung zur Schaffung einer nationalen Einheitsgewerkschaft, der dem Herrn Reichskanzler kürzlich zugeleitet wurde. Die durch die nationale Revolution geschaffene Lage hat alle Voraussetzungen dafür gegeben, die unter Zurücksetzung aller Eigeninteressen weltanschaulich zersplitterten Gewerkschaften zu einer auf na-

Demnächst beginnt der große humoristische Roman

Onkel Otto

Ein lustiger Roman von Adolf Augustin

Die kleine Stadt Pullenau hat den Ehrgeiz gehabt, das zu werden. Peter Lenz, der Wirt „Zum blauen Ochsen“, ein Mann vom alten Schrot und Korn, macht den Badrummel nicht mit und weigert sich, sein Gasthaus am Markt abzugeben, seinen herrlichen Tugbaum schlagen zu lassen. Die Stadt ist gegen ihn. In das Treiben schneit Onkel Otto aus Amerika, der alte Erbontel der Familie, die Tessen reisen sich um ihn und nehmen ihn glänzend auf. Aber es gibt eine Enttäuschung. Bei der Tafel verrät Onkel Otto, daß er sein Vermögen durch eine Spekulation verloren hat und daß er nur noch einen Notpfennig besitzt. Als bekannt wird, daß dieser Notpfennig nur sehr klein ist, da verschwindet die verwandtschaftliche Liebe. Onkel Otto muß arbeiten, er wird Hausdiener im Hotel des Tessen, dann Bauhandwerker beim Tessen Theodor, bis er sich endlich zu seinem Schwager, dem wackeren Peter Lenz, findet. Wie sich Pullenau unter dem gerissenen Generaldirektor der Bada. G. zu einer Spielstadt entwickelt, wie sich Rudi Lenz und Didi, die Tochter des Hoteliers, zu einem Paar finden, wie der feudale Generaldirektor als Falschmünzer entlarvt wird und eine Fülle von anderen Geschehnissen, das wird in unnachahmlicher Weise mit viel Witz und Humor und Menschenkenntnis geschildert. Ein humoristischer Roman, der zugleich ein Liebes- und Zeitroman ist und dem das kriminalistische Geschehen einen besonderen Reiz gibt.

tionalen Boden stehenden Einheitsgewerkschaft zusammenzuschließen, um so die organisierten Massen der Arbeitnehmer in die Aufbauarbeit des neuen Staates einzugliedern. In der Führung und in sämtlichen Untergliederungen des Gauess wird dem Beispiel der leitenden Bundeskörperchaften entsprechend sofort eine Gleichschaltung vorgenommen werden.

Des weiteren wurde beschlossen, daß sämtliche Ortsgruppen sich an den Vorbereitungen und Veranstaltungen des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai beteiligen.

In der Flaggenfrage ist angeordnet, daß sämtliche Bundeshäuser des Gaugebietes bei entsprechenden Gelegenheiten die Fahnen des Reiches, schwarz-weiß-rot und das Patentreuzbanner, aufzuziehen haben.

Rieseneinbruch in einem Berliner Konfektionshaus.

Drei Einbrecherkolonnen an der Arbeit.

In das in der Berliner Innenstadt gelegene Konfektionshaus von E. und A. Brenninmeyer sind während der Ostertage drei Einbrecherkolonnen eingedrungen und haben für insgesamt etwa 80 000 Mark Ware erbeutet. Die erste Kolonne drang durch Aufschneiden mehrerer Türfüllungen vom Boden aus in die Konfektionsräume und raubte große Mengen fertiger Konfektion, hauptsächlich Damenkleidung. Die zweite Kolonne bestand aus Geldschrankknadern, die vielleicht mit der ersten Kolonne Hand in Hand gearbeitet haben. Sie versuchten, einen Geldschrank aufzubrechen, schweißten unter Benutzung erheblicher Sauerstoffmengen die schwere Deckplatte auf, stießen dann aber eine starke undurchdringliche Betonplatte, worauf sie die Arbeit am Geldschrank, in dem

sich mehr als 100 000 Mark

befunden haben sollen, einstellten. Eine dritte Kolonne scheint die Gelegenheit benutzt zu haben, um durch eine zerbrochene Schaufensterscheibe in das Geschäft einzudringen und mitzusteulen. Es handelt sich bei den Einbrechern wahrscheinlich um „Konfektionsfachleute“, da sie nur die modernsten Kleidungsstücke sich ausgesucht haben.

Großfeuer am Bierwaldstätter See.

Das neue Parthotel auf dem Bürgerstod in Brand.

Der über dem Bierwaldstätter See malerisch sich erhebende Kurplatz Bürgerstod, der durch seinen an einer steilen Felswand angelegten, an den Abenden hell erleuchteten Personenaufzug weit berühmt ist, wurde in der Nacht zum Ostermontag durch Großfeuer heimgesucht. Der Brand entstand in dem noch nicht eröffneten Parthotel und zerstörte den Speisesaal sowie die angebauten Gesellschaftsräume und Terrassen. Darin griff das Feuer auf das angebauten Bahnhofskafeteria über, das ebenfalls eingeäschert wurde. Der Bahnhof der Bürgerstodbahn, mit Ausnahme der Fahrkartenschalter, sowie der Hauptbau des Hotels blieben vom Feuer verschont. Der Sachschaden wird auf 350 000 Franken beziffert.

Riesige Fänge neufundländischer Seehundjäger.

160 000 Seehundsfelle erbeutet.

Die neufundländischen Seehundjäger haben in diesem Jahre eine ganz ungewöhnlich reiche Ausbeute gehabt. In den Hafen von St. Johns auf Neufundland ist der Fangdampfer „Imogene“ mit 56 000 Fellen eingelaufen. Der „Eagle“ hat 26 000 Felle entladen, die „Angava“ fast ebensoviel. Die Gesamtausbeute beläuft sich bis jetzt auf 160 000 Felle gegenüber 48 000 Fellen im Vorjahre. Die 14 Seehundjäger des „Imogene“ haben

an einem Tage 11 498 Seehunde geschossen.

Ein Mann allein hatte eine Strecke von 931 Seehunden. Am gleichen Tage wollen die Jäger der „Angava“ sogar 15 000 Seehunde geschossen haben. Seit vier Jahren haben die Fangdampfer nicht mehr so ungeheure Mengen von Seehunden gefangen wie jetzt.

Wenn es mit dem Seehundfang so weiter geht, wird es vielleicht bald keine Seehunde mehr geben.



Die Klausenhofen und ihre Nachbarn

ROMAN VON DR. SCHNEIDER-FOERSTER

(Schluß.)

Hammerstein, der an dem großen Büfett stand, das für die Erfrischung der Gäste sorgte, fühlte, wie sich eine Hand auf seine Schulter legte. „Haben Sie meinen Bruder nicht gesehen, Baron?“

„Doch! Aber das ist schon eine gute Viertelstunde her.“ „Aergerlich“, sagte der ältere Eppinani. „Wo er nur wieder stecken mag.“ Aber seine Sorge schien nicht eben groß zu sein, denn er ließ sich seinen Teller zum zweitenmal mit russischen Eiern füllen.

„Meine Schwägerin ist auch weg“, gestand Hammerstein. „Einfach verschwunden! Glauben Sie, daß es einen Zweck hat, nach ihr zu suchen?“

„Keinen“, erwiderte Eppinani im Rauhen. „Man läuft herum wie in einem Irngarten und findet doch niemand. Nehmen Sie einmal von dieser Trüffelpastete, Hammerstein! — Da steckt was drinnen.“

Der Baron lachte. Essen war doch immer wieder etwas, das Ablenkung schuf. Als er eben nach einer der Pastetchen greifen wollte, um sie mit einer Silbergabel aus der Platte herauszuheben, streckte sich von rückwärts eine Hand über seine Schulter und nahm gerade das Stück weg, das er sich ausgesucht hatte.

„Da sind Sie ja!“ meinte Hammerstein und wandte Taras Eppinani das Gesicht zu. „Ihr Bruder hat eben wieder nach Ihnen gefragt. Man würde hier wahrhaftig ein Auskunftsbüro brauchen oder einen Wegweiser. — Ich suche auch.“

„Wen suchen Sie denn?“

„Meine Schwägerin!“

„Habe ich leider nicht gesehen, Baron.“ Eppinani verzog dabei keine Miene, nahm ein Silbertablett auf den Arm und belud es mit einer Unmenge der exquisiten Dinge, die vor ihm aufgetischt lagen.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie solch ein Schlemmer sind“, lachte Hammerstein amüsiert.

„Ja, ja, man weiß eben manches nicht. Geben Sie mir noch eine Schale Eis darauf, Baron. Ja? — Und von dem Kuchen dort. — Nein, von dem nicht. — Von dem anderen. — Und etwas Krachmandeln. — Ein bißchen schneller, bitte, ich habe Eile.“

Kopfschüttelnd sah ihm Hammerstein nach, wie er, das Tablett in Schulterhöhe balancierend, die Wand entlang schritt. Geseignete Mahlzeit, dachte er und angelte sich ein zweitesmal von der Trüffelpastete heraus.

In dem kleinen, durch eine verschleierte Stehlampe erhellenen Zimmer stellte Taras Eppinani die eroberten Kostbarkeiten auf den ovalen Tisch. „Was das jetzt ein Stück Arbeit, mein Mädchen! Kaum durchzukommen. Und dies Gedränge am Büfett. Aber es sind lauter herrliche Dinge. Ich habe von allem nur das Beste genommen. Stolz an, mein Mädchen! Sie lassen uns ja hernach doch nicht mehr Zeit, unsere Verlobung zu feiern. Dein Schwager hat schon nach dir gefragt.“

„Was hast du ihm gesagt?“ fragte Ingeborg erschrocken.

Sie blickte strahlend zu ihm auf, ließ den Kellch an den seinen klingen und bot ihm dann die Lippen, die sich aber rasch wieder voneinander trennten, denn von der Türe her kam ein Lachen.

„Sehen Sie, Baron, da ist nun mein Bruder! — Und da ist auch Ihre Schwägerin! Man muß nur richtig suchen gehen! Dann findet man schon!“

Das Rösli lag noch wach, als leise Schritte über den Korridor nach ihrer Türe kamen. Rasch drückte sie die Augen zu und legte den Kopf zur Seite. Sie hatte erst so lange gelesen, dann nicht gleich einschlafen können und immer gehorcht und gehorcht. Die beiden schienen wirklich die Erlaubnis, ausgehen zu dürfen, bis zur Reize ausnützen zu wollen. So ein Dudmäuser war ihr Veol! Und solch ein vergnügungsflüchtiges Mädchen die schöne Schwester.

Eine Hand drückte jetzt vorsichtig auf die Klinke. Das Rösli sah durch die geschlossenen Lider einen feinen Lichtstrahl, der durch das Zimmer stach. Zwei Gesichter neigten sich über sie und hoben sich wieder. Sie hörte das Flüstern ihres Mannes und wie Ingeborg sagte: „Ich muß ihr einen Kuß geben, Veol. Ich kann nicht warten bis morgen. Ich muß ihr doch sagen, wie glücklich ich bin.“

Sieh einer, dachte das Rösli, nun spricht sie schon wieder von Glücklichkeit. Sie hätte nie und nimmer geglaubt, daß das Vergessen bei Ingeborg so schnell ging. Aber dem Herrn Ezyg geschah es gerade recht, wenn sie sich nun in einen anderen verliebt hatte. Was brauchte der zwei Frauen?

Sie blinzelte ein wenig mit den Lidern und gewahrte, wie ihr Mann etwas Kugeliges — Blaues und Grünes — an dem Messinggestänge festneigte. Dann kam noch etwas Rotes dazu und etwas Gelbes, das sich in der lauen Luft des Zimmers schaukelte.

„Fein“, rief sie laut und hatte plötzlich die Augen weit offen. „Ganz einfach zum Fressen schön, Veol. Ich habe schon gedacht, du hast darauf vergessen.“

„Ja, bist du denn noch wach?“ fragte dieser erstaunt. „Wie du siehst! Das heißt, ich war im Einschlafen, da hab ich den Wagen unten gehört und dann ein Knarren auf dem Korridor, und wie du die Türe geöffnet hast, und Euer Tuscheln und Flüstern. Sag, Ingeborg, wie bist du denn so glücklich?“

Statt einer Antwort legte diese den Arm um ihre Schulter und barg das Gesicht dagegen.

„Wein dich nur aus!“ tröstete das Rösli. „Wein dich nur aus! Ich weiß schon, wie das ist. Ich habe ja auch gehault damals, als Tante den Brief bekam, daß Veol nach Hause zurückkehrte. Und war nichts als Freude.“

Allmählich wurde Ingeborg ruhiger, und dann erfuhr das Rösli alles. Von Veol Hammerstein auf der einen und der Schwester auf der anderen Seite festgehalten, damit sie nicht Verband und Schienen abzuschütteln vermochte, hoppte das Rösli auf und nieder, so außer Rand und Band war es, vor Glückseligkeit. „Na, die Mama würde schauen und der Vater und Tante Klothilde und Tante Margot!“

„Aber fein war's!“ Nun würde auch Ingeborg den Mann ihrer Liebe bekommen.

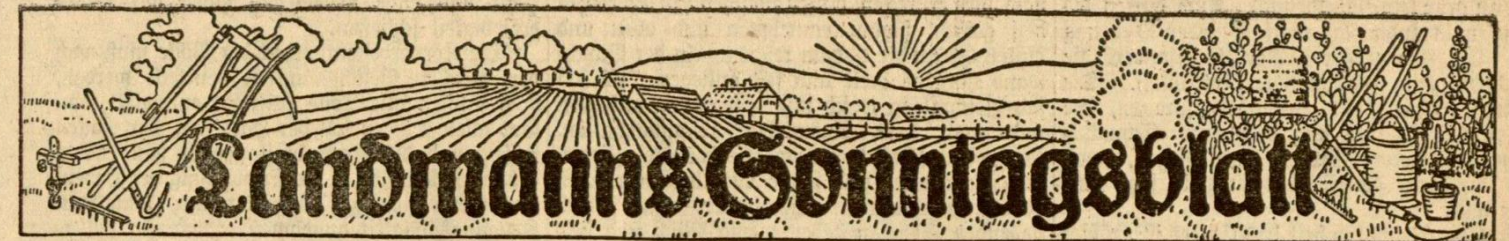
Im Klausenhofen aber lief anderntags eine Depesche ein:

„Ich habe Taras gefunden.“

Ingeborg.“

Da wußten Klaus und Annemarie Süderbloem, daß auch ihre letzte Tochter die Heimat verlassen würde, um nach der des geliebten Mannes zu ziehen.

— Ende. —



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schallsmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1933

Die Behandlung der Hörner bei Rindern

Von Wilhelm Lufke Mit drei Abbildungen

Das Abbrechen der Hörner bei Rindern erfolgt zumeist durch Anstoßen an einen harten Gegenstand, durch Sturz auf den Kopf oder durch Festhängen und gewaltsames Losreißen. Ist nicht nur das Horn, sondern auch der Hornzapfen abgebrochen, so ist die Bruchstelle splitterig und blutig; das Anheilen des abgebrochenen

erfolgt, so kann das üble Folgen nach sich ziehen. Das eingedrungene Blut läßt man durch Niederhalten des Kopfes möglichst auslaufen und macht danach Ausspritzungen mit Karbolwasser. Besser ist es, hierbei einen Tierarzt hinzuzuziehen.

Ist ein vollständiges Abbrechen nicht erfolgt, so ist das Horn in seiner bisherigen Stellung verändert, es ist leicht drehend zu bewegen. In diesem Falle ist eine Anheilung möglich, wenn man sofort die Haare am Grunde des Horns abschert, das Horn in seine ursprüngliche Stellung bringt, es mit Karbol- oder Kreolinwasser reinigt, die offene Stelle mit Jodoform-Tannin bestreut und leicht verbindet; dann lasse man vom Schmied aus 8 bis 10 mm starkem Rundstahl einen Bügel

fünf bis acht Wochen; der Verband bleibt nach Möglichkeit so lange liegen. Die Eisenstange muß später mit der Metallspitze oder mit einem Bolzenschneider zerschnitten werden.

Falsch geformte Hörner, die nach unten und innen wachsen, sind für die Tiere zuweilen gefährlich (Abbildung 2). Ein Absägen ist nicht immer durchführbar, und gar häufig wird der Kopf bzw. die Augen in solchen Fällen gefährdet.

Dieses Übel ist, wenn man frühzeitig darauf achtet, mit Hilfe einer Spannschraube (Abbildung 3) zu beseitigen. Selbstverständlich kann man nach innen gebogene Hörner nicht umdrehen; aber, zeitig angewendet, verhindert diese Spannvorrichtung ein Weiterwachsen nach innen. Die Vorrichtung besteht aus einem Mittelstück E, das in der Mitte gelocht ist zum Einstechen des Spanndorns; an einem Ende ist Rechts-, am andern Linksgewinde aufgeschnitten. Zwei Muttern C und D sind ebenfalls eine mit Rechts- und die andere mit Linksgewinde versehen, haben ein Stückchen Stiel, das am Ende entweder zur Dse gebogen oder zur Tülle A und B geschmiedet ist, die man auf die Hornspitze (Abbildung 2: A und B) einige Zentimeter heraufstreift. Beim Anspannen drehe man nur so viel an, als zur Befestigung der Spannvorrichtung unbedingt nötig ist. Bei übermäßigem Spannen erhält das Tier

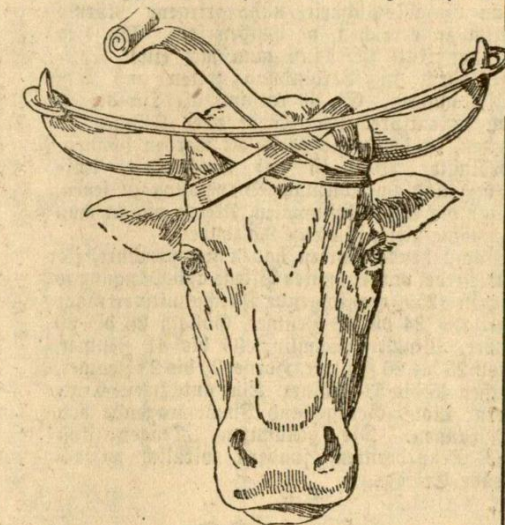


Abbildung 1. Heilung nicht vollständig abgebrochener Hörner mittels Bügels und Verband in achtförmigen Windungen

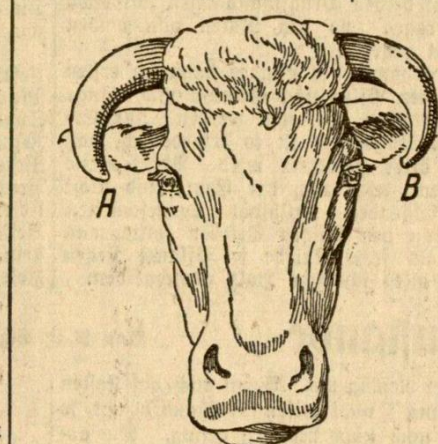


Abbildung 2. Nach unten und innen gewachsene Hörner

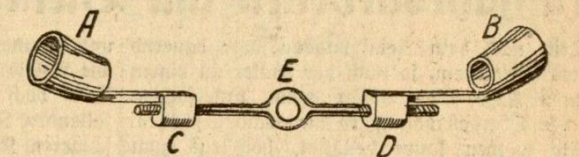


Abbildung 3. Spannschraube zum Richten der Hörner

Stückes ist in diesem Falle unmöglich. Man säubere die Bruchstelle mit Essig, Branntwein oder mit einer Lysollösung (10 g auf 1 l Wasser) und halte dabei ein Tuch über die Augen, damit von der Flüssigkeit nichts in die Augen läuft; etwa vorhandene Knochensplitter sind zu entfernen und die Stelle zu glätten. Danach bestreue man die Bruchstelle mit Jodoform-Tannin (1 g Jodoform und 10 g Tannin) und lege einen Verband an. Wenn sich kein Eiter bildet, so bestreue man die Bruchstelle nach sechs bis acht Tagen mit warmem Holztee und lege einen passenden Verband an, der dann zwei bis drei Wochen liegenbleibt. Sind natürlich heftige Entzündungserscheinungen vorhanden, so müssen diese vorher durch unausgesetztes Kühlen oder durch kalte Essigwasserumschläge beseitigt werden. Ist eine Blutansammlung in der Stirnhöhle

mit zwei offenen Ösen anfertigen (Abbildung 1) und diese Ösen, nachdem der Bügel gut gerichtet wurde, mittels einer Schmiedezeange zudrücken, nicht zuschlagen. Danach lege man einen Verband von unten nach oben in achtförmigen Windungen an, benutze hierzu 3 bis 5 cm breite Leinenbinden, die mit Tischlerleim oder Gips bestrichen werden. Man kann auch, um noch mehr Sicherheit zu erreichen, noch einige Holzstäbchen mit einwickeln. Ist aber der Bruch nicht vernünftig zusammenzubringen, so tut man besser, das abgebrochene Horn zu entfernen. Das Anheilen dauert etwa

etwas Geschicklichkeit und Mühe verhilft schon bei dieser Arbeit zu dem gewünschten Erfolge. Mit kleinen Umänderungen an den Ösen oder Tüllen ist dieser Apparat ein Gerät, das manches Tier vor größerem Übel bewahren kann.

Richtige Körperbeschaffenheit der Ziegen

Die Ziege soll schlank, aber doch kräftig gebaut sein. Der Kopf soll lang, der Hals schlank und gut bemuskelt sein. Die Köpfe erschweren die Geburten und verzerren sich. Die Ohren müssen lang und dünn behaart sein. Ziegen mit Mausohren sind zur Zucht ungeeignet. Mausohren gehen auf die Nachkommenschaft über. Es wird auf Hornlosigkeit gezüchtet. Hornlose Tiere sind friedliebender als gehörnte und

müssen infolgedessen das Futter besser ausnützen. Die Rückenlinie soll gradlinig sein, keine Wölbung nach oben (Karpfenrücken), auch keine Senkung nach unten (Senkrücken) aufweisen. Die schlechte Form (spitz zulaufender Rücken) bei dünn ernährten Tieren nennt man Heringsrücken. Der Widerrist, nicht etwa das Kreuz, soll den höchsten Punkt des Rückens bilden. Das Becken darf weder steil nach hinten abfallen

(abschüssig sein) noch nach hinten spitz zulaufen (Erschwerung der Geburten). Der Bauch soll in gerader Linie verlaufen und nach dem Euter zu etwas ansteigen. Die Vorderbeine müssen kräftig gebaut und gut in der Oberhand bemuskelt sein. Die Knie sollen nicht locker sein. In den Fesselgelenken dürfen die Ziegen nicht stark durchtreten. Die Hinterbeine sind in den Sprunggelenken gewinkelt, doch darf der Winkel

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeichen erstatet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratsschlüsse geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Pferd hat Durchfall. Von zwei fünfjährigen Emmländer Pferden, die ich vor acht Wochen kaufte, leidet das eine an Durchfall, der besonders bei der Arbeit stark auftritt. Es schwicht sehr leicht und zeigt starken Durst. Ich gebe ihm aber nicht mehr Wasser als dem gefundenen Pferd. Als Futter bekommt es Hafer, Hackel und Heu. Wie kann ich den Durchfall beseitigen? E. R. in B.

Antwort: Geben Sie dem Tier nur die Hälfte von dem bisher gereichten Trinkwasser. Das Trinkwasser darf aber niemals sehr kalt sein. Sollte der Durchfall dann noch nicht nachlassen, müßten Sie ihm täglich dreimal ein bis zwei Esslöffel voll Heskimal auf das Futter geben. Wenn dieses Mittel nicht hilft, ziehen Sie umgehend einen Tierarzt zu Rate, der das Pferd zweckmäßig behandeln wird. Vet.

Frage: Schweine haben Würmer. Bei der letzten Schlachtung eines zwei Zentner schweren Schweines stellte der Schlächter fest, daß in dem Dünndarm des geschlachteten Tieres eine Menge Würmer, zum Teil darunter einige mit einer Länge von 25 cm, vorhanden waren. Anschließend hat das Schwein durch den starken Wurmbefall nicht so reichlich, wie es bei dem kräftigen Futter, das verabfolgt wurde, zugenommen. Das Futter besteht aus gedämpften Kartoffeln, Kleie, Schrot, ein wenig Milch, hin und wieder etwas Futtergeruch oder Fischmehl. Ich habe nun noch zwei weitere Schweine gleichen Alters im Stall, die noch ein viel geringeres Gewicht haben als das geschlachtete. Ich vermute, daß auch diese beiden Schweine stark mit Würmern behaftet sind und bitte um Angabe eines schnell wirkenden Wurmmittels. E. B. in L.

Antwort: Die im vorliegenden Falle beobachteten Würmer sind als Ascariden oder Spulwürmer anzusprechen, die bei Schweinen, besonders bei jüngeren Tieren häufiger angetroffen werden. Die Infektion der Schweine durch Aufnahme der Wurmbur bei der Futteraufnahme. Die erkrankten Schweine scheiden mit dem Kot Wurmeier aus, die dann die Neuansteckung anderer Schweine vermitteln. Bei der Bekämpfung ist das Hauptgewicht auf die Vorbeuge zu legen. Die noch gefundenen Schweine sind von kranken Tieren und von deren Laupfählen und Weiden fernzuhalten. Sorgfältige Reinigung des Stalles, öftere Desinfektion desselben, trockene Laupfähle und Weiden verringern die Ansteckungsgefahr. Bei der Behandlung bereits erkrankter Schweine hat sich bewährt die Verabreichung von Oleum Chenopodium, und zwar in Dosen von 5 g auf 100 kg Körpergewicht. Das Eingeben kann mit einer langhaltigen Flasche erfolgen. Auch das fertige Präparat "Tätivon" hat sich bewährt. Vor Beginn der Wurmkur empfiehlt es sich, die Schweine einige Tage mit flüssiger Nahrung zu füttern und sie die letzten 15 bis 24 Stunden hungern zu lassen. Auch nach der Verabreichung des Wurmmittels ist weiteres Hungern für sechs Stunden angezeigt. Gleichzeitig mit dem Oleum Chenopodium kann ein Abführmittel verabfolgt werden, und zwar zwei bis drei Esslöffel Rizinusöl oder Glaubersalz. Nach Abschluß der Wurmkur sind Stall und Stallgerätschaften gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Dr. J.

Frage: Ziegenfutter während der Trächtigkeit. Zwei Ziegen lammen Mitte April. Die Milchleistung hat bei einer Ziege aufgehört und ist bei der anderen noch minimal. Welches Futtergemisch ist den Ziegen bis zur Zeit des Lammens (bzw. später) am bestmöglichen?

Zur Verfügung stehen Raufutter, Zuckerrüben, Möhren, Kartoffelschalen, gutes Wiesen- und Raigrasheu. Welches Krautfutter käme evtl. hinzu? Im Sommer haben die Ziegen Weidgang. H. L. in H.

Antwort: Ziegen sollen vier bis sechs Wochen vor dem Lammern trocken stehen. Während der Trächtigkeit soll man den Ziegen kein schweres Krautfutter verabreichen. Ein vorher zweckmäßig gegebenes Futter, hinsichtlich guter Beschaffenheit und Menge, ist auch im Zustand der Trächtigkeit angemessen. Füttern Sie also das bisher gereichte Futter weiter, doch lassen Sie die Zuckerrüben fort. Geben Sie den Tieren eine kleine Beigabe von dem unten angegebenen Krautfutter, doch vergessen Sie nicht, den Tieren täglich Futterkalk zu verabreichen. Nach dem Lammern müssen die Ziegen kräftiger gefüttert werden. Außer den von Ihnen angegebenen Futtermitteln ist folgendes Krautfutter, bestehend aus zwei Teilen Sojaschrot und je einem Teil Leinsamenmehl und Grießmehl, empfehlenswert. Ho.

Frage: Kaninchen haben Schnupfen. Sie sind in einem Stall untergebracht, der einen Karbolineumanstrich bekommen hat. Zugluft und Nässe ist nicht vorhanden. Wie ist der Schnupfen zu heilen und wie ist der Stall zu desinfizieren? R. H. in L.

Antwort: Den Kaninchenschnupfen behandelt man mit Coryng-Scrol, welches man in der Apotheke oder Drogerie erhält. Aus der Tube drückt man eine Wenigkeit dem Kaninchen in die Nasenlöcher. Für reichliche, trockene Streu ist Sorge zu tragen. Es empfiehlt sich, falls das Tier im Außenstall gehalten wird, bei Schneetreiben und während der Nacht einen Sack vor die Tür zu hängen. Die Desinfektion eines mit Karbolineum gestrichenen Stalles erfolgt durch Ausspritzen oder Auspinseln mit einer zweiprozentigen Caport-Lösung.

Frage: Neuanfaat einer Wiese. Mein Wiesenfeld hat moorigen Boden und trägt deswegen ausnahmslos saure Gräser. Da das Vieh dieses Futter nicht gern frisst, möchte ich eine neue Grasart ausfüllen; ich möchte aber das Gelände nicht umfüttern, sondern den neuen Samen gleich zwischen die alten, sauren Gräser ausfüllen. Welche Grasart ist zu verwenden und wo sind die Samen am billigsten zu kaufen? D. G. in W.

Antwort: Sauergräser gedeihen auf Wiesen mit Wasserüberschuß und auf versauerten Wiesenböden; Süßgräser wachsen nur auf normal feuchten, gesunden Böden, d. h. solchen, die nur wenig oder gar nicht sauer sind. Ehe nicht in der vorliegenden Wiese die für Sauergräser höchst günstige Nahrungsgrundlage durch Entwässerung und Kalkung beseitigt worden ist, so daß Süßgräser sich ansiedeln und wachsen können, hat es gar keinen Zweck, Samen von guten Süßgräsern auszustreuen. Wenn diese Samen überhaupt auskeimen, würden die kleinen Pflänzchen auf dem ihnen nicht zugehenden Standort von Anfang an kümmern und schnell vergehen. Das Geld für ihre Ausfaat wäre fortgeworfen. — Läßt sich eine Entwässerung wegen mangelnder Vorflut nicht ausführen, dann müßte der moorige Boden mit Mineralboden um 15 bis 20 cm aufgehöhlt werden. Diese umständliche Aufbesserung macht sich bezahlt und ihre Durchführbarkeit mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist sorgfältig zu erwägen. Nach der Aufhöhung wäre zu kalken; etwa acht bis zehn Zentner Aeskalk je Morgen (2500 qm)

dürften genügen. Sind die Vorarbeiten so weit gediehen, werden wir Ihnen gern auch eine passende Grasmischung nennen. Wir empfehlen, dann wieder bei uns anzufragen. Dr. E.

Frage: Apfelbaum verliert alljährlich die Früchte, ehe sie reif sind. Ein 14 Jahre alter Apfelbaum blühte in den letzten Jahren besonders reichlich, behält aber bis zur Reife nur wenige Früchte, die meisten fallen vorher unreif vom Baum ab. Im letzten Jahr habe ich von dem großen kräftigen Baum nur etwa 40 Äpfel geerntet. Der Baum hat einen günstigen Standort, zeigt eine schöne Baumkrone und steht auch keineswegs im Schatten. Der Boden, auf dem der Baum steht, muß kräftig sein, denn alljährlich treibt der Baum mehrere fingerstarke Wildlinge. In den letzten Jahren habe ich allerdings den Baum nicht gekalkt. Kann das vielleicht die Ursache des Abfallens der unreifen Früchte sein? Welche Maßnahmen empfehlen Sie, damit der Baum in diesem Jahr seine Früchte bis zur Reife trägt? H. W. in D.

Antwort: Es ist aus Ihrer Frage nicht zu ersehen, ob die abgefallenen Früchte mäßig sind oder nicht. Im letzteren Falle ist der Boden zu trocken. Gegen Madenbefall spritzen Sie sofort nach der Blüte mit Nozoprasit. Da dieses Mittel arsenhaltig ist, ist Vorsicht geboten. Alle zwei bis drei Jahre geben Sie je Quadratmeter bis weit über die Kronenraufe hinaus 300 g Düngerkalk in der Zeit vom Herbst bis zeitigen Frühjahr. Außerdem ist zu derselben Zeit und alljährlich auf die gleiche Fläche 80 bis 100 g Thomasmehl und 40prozentiges Kali zu streuen. Wird kein Stallung gegeben, so streuen Sie möglichst sofort noch auf die gleiche Fläche 30 g schwefelsaures Ammoniak aus. Ka.

Frage: Schabenvertilgung. In meinem Hause befinden sich Käfer, von denen ich drei zur Ansicht eingesandt habe. Diese Käfer, ich vermute, es sind Schaben, halten sich vor allem in der Nähe des warmen Schornsteins auf und kommen nur während der Dunkelheit zum Vorschein. Die Veruche zur Vertilgung der Käfer mit Mehl und Borax sind ergebnislos geblieben. Mit welchem Mittel kann ich die Käfer erfolgreich ausrotten? H. L. in W.

Antwort: Die eingesandten Käfer sind sogenannte Schaben, im Volksmund Schnaben, Kakerlaken, Kissen usw. genannt. Sie halten sich mit Vorliebe an warmen Verstecken auf und werden durch Befressen aller möglichen Dinge — es gibt wenig, was sie nicht fressen — und dadurch, daß sie alles mit ihrem Kot beschmutzen, außerordentlich lästig. Als Einleitung einer Bekämpfung untersucht man die Räume, in denen sie auftreten, genau auf vorhandene Ritzen, Risse in Tapeten, Wänden, Dielen usw. und verstopft oder verkittet diese nach Möglichkeit. Sodann säubert man die befallenen Räume peinlichst in allen Ecken und Winkeln, um den Tieren etwaige Nahrungsmittel zu entziehen. Häufiges Aufwischen der Schlupfwinkel und Einspritzen von fünfprozentiger Lysollösung tut danach gute Dienste, ebenso das Ausstreuen folgender Giftmischung an Stellen, an denen man ihr Erscheinen erwartet: 18 Teile Fluornatrium oder Fluorkalium und 72 Teile Mehl oder Zucker. Bei Anwendung dieser sehr starken Gifte ist sehr sorgfältig zu verfahren. Sie dürfen nicht für Kinder oder Haustiere zu erreichen sein. Nach dem Ausstreuen finde die Hände und damit in Verührung gekommene Gegenstände gründlich zu waschen. Dr. Ja.

nicht zu groß sein (fäbelbeinig). Auch dürfen die Beine nicht kuhheilig, nicht X- oder O-beinig sein. Ein sehr großer Fehler ist besonders die Durchtrittigkeit (bärenartige Stellung). Die Klauen sollen nicht auseinanderpreizen, sie müssen kräftig, kurz und breit sein. Schnabelformen erfordern Stehen und Gehen, auch wird hierdurch die Milchergiebigkeit sehr stark beeinflusst.

Auf die Beschaffenheit des Euters ist größter Wert zu legen. Das Euter soll aus zwei gleichgroßen Teilen bestehen und sich möglichst weit

nach vorn erstrecken, hinten zwischen den Schenkeln den ganzen Raum einnehmen und oben und hinten bis an die Scham reichen. An der Bauchwand muß es breit und fest anliegen. Es soll sich gleichmäßig weich und schwammig anfühlen und nach dem Ausmelken zusammenfallen. Große Euter sind manchmal fleischig. Ziegen mit fleischiger und solche mit kleinem runden Euter, sogenanntem Schafteuter, mit seitlich stehenden Eutrichen geben wenig Milch und sind zur Zucht ungeeignet. Die Striche müssen lang, gerade und nach vorn gerichtet sein. Dünne

Haut und feine Behaarung lassen auf Milchergiebigkeit schließen.

Die Körperbeschaffenheit der Böde muß nach den gleichen Gesichtspunkten beurteilt werden, doch müssen alle Teile kräftiger entwickelt sein. Vor allen Dingen soll der Hals kurz, der Nacken kräftig und die Brust breit gebaut sein. Von größter Wichtigkeit ist die Entwicklung der Huden. Nur wenn diese gut entwickelt sind, kann man Zeugungsfähigkeit annehmen. Böde mit fehlerhafter Beinstellung, wie genannt, machen das Tier zum Zuchtbock ungeeignet. Hoth.

Himbeeren, eine lohnende Kultur

Von Gartentechniker Martin Lohrenbeil

Die Himbeere ist eine unserer wohlgeschmecktesten Beerenfrucht und wird zum Rohgenuss sowie zur Saft-, Kompott- und Marmeladebereitung sehr geschätzt. Ihre Reifezeit setzt in der Regel dann ein, wenn die Erdbeerbete abgeerntet sind.

Himbeeren bevorzugen einen kräftigen Boden mit hohem Feuchtigkeitsgehalt. Auf sandigem, trockenem Boden ist, selbst wenn sich eine Bewässerung ermöglichen lässt, der Ertrag erheblich geringer. Es ist unbedingt erforderlich, daß der zur Himbeerkultur vorgegebene Boden ganz frei von hartnäckigen Unkräutern, z. B. Brennessel, Hahnenfuß, Quecken, Schachtelhalm usw., ist, da diese Schmarotzer sich später nur mit großem Kosten- und Müheaufwand zwischen den Himbeerpflanzen beseitigen lassen. Handelt es sich also um verunkrauteten Boden, so soll dieser vor der Anlage 40 bis 50 cm tief rigolt werden. Befindet sich das Land in gutem Kulturzustand, dann wird es mit einem schweren Pflug tief umgearbeitet, gegrubbert und gegügt. Je nach dem Nährzustand des Bodens soll Stallmist untergepflügt sowie Thomasmehl und Kali gestreut werden. Wenn man auch im allgemeinen der Herbstpflanzung den Vorzug geben muß, so kann doch auch im nicht zu späten Frühjahr ohne Besorgnis gepflanzt werden. Da bei größeren Flächen nur Reihenspflanzung in Betracht kommt, wähle man als Abstand derselben 2 m und die Entfernung der Pflanzen in der Reihe 60 bis 70 cm. Es ist nicht ratsam, die Reihen enger zu pflanzen, da sonst die Bodenbearbeitung mit dem Pferd

erschwert wird, andererseits die Pflanzen zu wenig Luft und Licht erhalten.

Am allgemeinen tragen sich die Ruten allein. Wenn jedoch die Mittel zur Verfügung stehen, dann spanne man Drähte, die den Pflanzen Halt geben. Man kann hierzu einfache, gefaltete Pfähle von etwa 8 cm Durchmesser und 2,20 m Länge benutzen, die im Abstand von 10 m so tief eingeschlagen werden, daß sie mindestens 1,50 m aus dem Boden herausragen. An die Pfähle werden drei Drähte gespannt und diese mit Krampen befestigt. Die Stärke des Drahtes kann etwa 5 mm betragen. Es empfiehlt sich, die Pfähle an ihren unteren Enden mit Holzseil zu bestreichen oder anzubrennen. Es ist nun Sorge zu tragen, daß alle Ruten angebunden werden. Stehen nicht genügend Arbeitskräfte zum Anbinden der Ruten zur Verfügung, dann spannt man in etwa 50 und 100 cm Höhe auf beiden Seiten der Himbeerreihe Drähte. Die Entfernung zwischen den beiden Drahtspannungen soll etwa 30 cm betragen und den Ruten von beiden Seiten Halt geben.

Zur Ausnutzung des Landes kann im ersten Jahr nach der Pflanzung Gemüse usw. längs der Himbeerreihen gepflanzt werden. Zur Erzielung von Vollernten ist es erforderlich, daß das Land öfter gelockert wird. Abgetragene Ruten sollen gleich nach der Ernte und nicht erst im folgenden Frühjahr ausgeschnitten werden. Von den jungen Trieben sollte man nie mehr als sechs Triebe je Pflanze stehen lassen und alles schwache Holz ausschneiden.

Die Düngung spielt bei der Himbeerkultur eine wichtige Rolle, da sie einen großen Einfluß auf das Aroma der Früchte hat. Als Durchschnittsdüngung je Morgen (2500 qm) kann gelten: 5 bis 6 Zentner Kainit, 3 Zentner Thomasmehl oder 2 Zentner Superphosphat und 1,5 Zentner schwefelsaures Ammoniak.

Es wäre ein Fehler, zu umfangreiche Himbeerkulturen anzulegen. Ihre Ausdehnung muß im rechten Verhältnis zu den vorhandenen Arbeitskräften und den Transport- bzw. Absatzmöglichkeiten stehen. Da es sich um leicht verderbliche Beeren handelt, muß bei Großanbau die Möglichkeit, nahe gelegene Märkte bequem zu erreichen, vorhanden sein. Wo dies nicht der Fall ist, kann man mit einer Kirschenfabrik in Verbindung treten und Abschlüsse machen. Es ist ratsam, die Himbeeren gleich in entsprechende Körbe oder Kisten zu pflücken, in denen sie verschickt werden können. Unbedingter Wert ist auf Sauberkeit, Aufmachung und zweckdienliche Verpackung zu legen. Die für die Presse bestimmten Beeren pflückt man zweckmäßig gleich in kleine Holzkübel.

Nachstehende Sorten haben sich bewährt, sie lieferten bei vorgenannter Pflege und Düngung je Morgen (2500 qm) folgende Durchschnittserträge: Superlatio 24 bis 28 Zentner, Goldath 26 bis 29 Zentner, Winklers Sämmling 35 bis 41 Zentner, Fastolf 23 bis 26 Zentner, Hornet 20 bis 23 Zentner, Preußen 45 bis 53 Zentner. Eine gute zweite Ernte liefern: Lloyd George und Immertragende von Feldbrunnen. Die genannten Mengen sind keine Rekordmengen, sondern wirklich zu erzielende Erträge.

Frühjahrsarbeiten am Bienenstande

Von Max Schmidt

Tritt nach dem Reinigungsausfluge dauernd schönes Wetter ein, so muß der Imker an einem warmen Tage seine Völker genau untersuchen. Bei der Oberbehandlung ist dies bald geschehen. Geräte werden kaum benötigt, höchstens zum Lösen der festverklebten Rähmchen in älteren Kästen. Bei den neueren Bauten, in denen

und kommen elendig um. Wenn auch ein Kasten wie Abbildung 1 nicht diesen Mangel bringt, so ist er doch noch nicht praktisch genug. Die abfallenden Jungbienen sind nur mühsam aus der schweren Riste zu entfernen. Im folgenden soll gezeigt werden, wie mit wenig Mühe ein praktischer, leichter Wabenkasten selbst vom Imker hergestellt werden kann (Abb. 3). Aus 3 cm starken, gehobelten Leisten wird ein ein- oder zweietagiges Gerüst in Breite des benötigten Rähmchenmaßes zusammengeagelt. Auf die Leisten kommt als Boden ein Stück Pappe oder, wenn es sein kann, eine dünne Sperrholzplatte. Alle Seiten werden auch mit brauner Lederpappe bekleidet. Dazu wird das

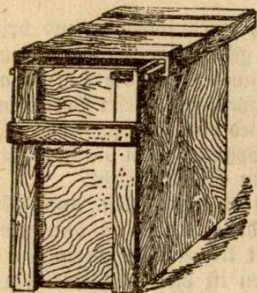


Abbildung 1

Wabenkasten

Rähmchen mit Drahtträgern auf Metalleisen ruhen, kann ein Ankleben der Rähmchen nicht mehr erfolgen.

Umständlicher ist die Arbeit an den Hinterladern. Dazu braucht man unbedingt einen Wabenbod oder einen Wabenkasten (Abb. 1). Ein solcher Kasten ist auf alle Fälle praktischer als ein Wabenbod (siehe Abbildung 2) oder gar, wie manchmal Brauch, irgendeine alte Kiste, über die in Wabenbreite Leisten gelegt sind. Bei diesen Wabenböden fallen die jungen Bienen leicht zur Erde. Da sie noch nicht flugfähig sind, kriechen sie überall umher

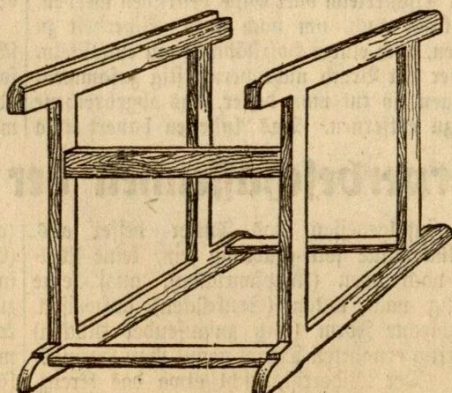


Abbildung 2. Wabenbod

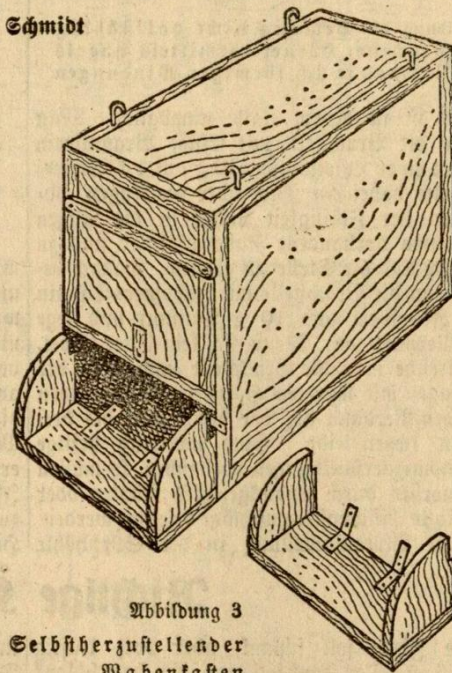


Abbildung 3
Selbsthergestellender
Wabenkasten

Pappstück in der richtigen Größe zugeschnitten und mit vier ganz dünnen Leisten befestigt, die an den 3-cm-Rahmen genagelt werden. So hält die Pappe, ohne daß die Nagelköpfe bei einem Stoß durch die Pappe fahren. Unten trägt der Kasten vorn eine Klappe. Wird sie geöffnet und durch

die kleinen Vorreiber festgehalten, so kann der Wabenkasten hinten in den Bienenkasten geschoben werden und etwa herabgefallene Bienen werden mit einer Feder oder Bürste leicht in das Volk gefegt. Ist diese Klappe geschlossen, so kann der

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Anbau von Erbsen. Wenn auf dem Lande der Anbau von Gemüse und damit dessen Verbrauch erfreulicherweise ständig wächst, so werden doch einige Arten stark bevorzugt, andere Sorten, und zwar gerade von den besten, noch immer verschmäht. Darunter sind die grünen Erbsen, und zwar sehr mit Unrecht, denn sie sind ein sehr feines, hochwertiges Gemüse mit ihrem reichen Gehalt an Eiweiß, Zucker, Stärke und Fett. Dem Blute vermitteln sie Eisen, den Knochen führen sie Kalk und Phosphor zu. Da sie außerdem auch alkalisch, also säureabstumpfend wirken, können sie als geradezu hervorragendes Nahrungsmittel für jung und alt, Schwächliche und Genesende gelten. Es gibt dreierlei Sorten dieses Gemüses: 1. Zuckererbsen, die man samt der Schale, den Schoten, verpeist; 2. die glattkörnigen Kneifel-, Pahl- oder Schalerbsen, die man enthülst und nur als Kerne verbraucht, und 3. die runzeligen Markerbisen, die als feinste Speiseforte gelten können. Aus dieser Sortenteilung geht hervor, daß man die grünen Erbsen nicht wahllos, wie es nicht selten geschieht, legen darf. Es besteht ein merklicher Unterschied in bezug auf Empfindlichkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse bei den verschiedenen Erbsenarten. Nicht im geringsten empfindlich gegen Nässe und Kälte zeigen sich die glattkörnigen Sorten sehr im Gegensatz zu den Markerbisen, die an ihren gerunzelten Körnern kenntlich sind. Man sollte diese deshalb erst Ende April legen, wenn sich die Erde schon etwas erwärmt hat, jene aber können in günstigen Klimaverhältnissen bereits Ende März bis Mitte April gesät werden. Es gibt frühe, mittelfrühe und späte Erbsensorten. Bei richtiger Sortenwahl kann man also von Juni bis in den Spätherbst hinein ununterbrochen dieses feine, gesunde Gemüse ernten und genießen. Leider tritt bei Kälteeinbrüchen nicht selten eine Wachstumsstockung ein, die dann den gefürchteten Meitau zur Folge hat. Das Uebel kann am sichersten durch eine Verabreichung einer mineralischen Düngung an die jungen Erbsenpflanzen verhütet werden. Eine Gabe von Kalkphosphat oder Nitrophoska kräftigt diese ungemein, begünstigt auch eine rasche Entwicklung, so daß die starken Pflänzchen Kälte und Nässe unbeschadet standhalten können.

Gartenarbeiten im April.

Das Osterfest ist da und darum wird der Ziergarten schnell nochmals einer gründlichen Reinigung unterzogen. Die Rasenflächen werden gefäubert, wenn nötig schon gemäht, Unkraut, besonders der Löwenzahn, entfernt und Maulwurfsbügel eingebnet. Wo der Rasen vermoost oder sonst schlecht im Wuchs ist, wird nachgefät oder neu angefät. Dann ist es an der Zeit, die Blumenbeete mit Stiefmütterchen, mit blauem Vergißmeinnicht und gefülltem Taupensichon zu bepflanzen, auf Staudenbeeten den Dünger unterzuharken, auch Stauden neu zu pflanzen. Die Rosen werden aufgedeckt, geschnitten und die Hochstammchen neu an laubere Pfähle geheftet. Refeda, Mohn und Wicken werden ausgesät und Gladiolen, Monbretien und Dahlien gelegt. Vor dem Fest harken wir noch die Wege, die vielleicht neuen Ries bekommen haben, damit auch der Garten, wenn die Osterlocken läuten, einen festlichen Eindruck macht. Darum soll auch nicht vergessen werden, die Blumenkästen auf der Veranda oder am Fenster mit Frühlingsblumen zu besetzen. Und wer gern dem Singen der Vögel lauscht, der hat auch daran gedacht, beschädigte Nistkästen instand zu setzen. — Im Gemüsegarten kommt in diesem Monat der späte Kohl zur Aussaat, jedoch hat die Saat von Rosen- und Grünkohl noch Zeit. Die im Mißbeet an-

gezoenen frühen Kohlorten werden aber nunmehr schon auf die Beete in 35 bis 45 cm Entfernung ausgepflanzt. Die Zwischenräume nützen wir noch durch Salatzpflanzung oder Saat von Radieschen. Die erste Erbsensaat wird bald ein Beistücken von Reifern verlangen, eine zweite Saat ist angebracht. Ein frühzeitiges Anhäufeln der Saat schützt vor Taubenfraß. — Das Umpfropfen im Obstgarten beginnt mit dem Steinobst, dann folgen die Kernobstbäume. Umpfropfen ist wie das Pflanzen eine Arbeit „auf lange Sicht“ und muß daher mit größter Sorgfalt vorgenommen werden. Wenn die Äpfel eben abgeblüht haben, ist der Augenblick zur Bekämpfung der Obstmade mit einem Arsen-Spritzmittel gekommen. Das Gift soll, ehe der Keld sich schließt, die absterbenden Staubblätter treffen, von denen die jungen Raupen zuerst fressen. Gegen Fusikladium wird das erste Mal mit Solbar oder bei Birnen auch mit Kupferkalkbrühe kurz vor dem Aufbrechen der Knospen, sodann nach der Blüte nochmals gespritzt. Obstpalisade, die an Wänden wenig Feuchtigkeit haben, müssen jetzt gewässert werden.

Die späteren Leistungen einer Junghenne richten sich einmal nach der Abstammung, dann aber auch nach der Aufzucht. Eine nicht fachgemäße Haltung und Fütterung der Küken kann die Vorteile der besten Abstammung aufheben. Wenn auch unser erster Grundfatz sein soll, nur Bruterei oder Eintagsküken von gebunden Leistungstieren zu wählen, so lege man doch den allergrößten Wert auf die Rückenzucht. Da, wo größere Mengen Küken aufgezogen werden, ist die Fütterung mit Trockenfutter die bequemste. Handelt es sich um kleine Mengen Küken, dann ist es, besonders bei schweren Rassen, zu empfehlen, ein Weichfutter zu geben. Dieses soll ein- bis zweimal am Tage gegeben werden. Man kann nebenbei alle guten Küchenabfälle verwerten. Das genannte Aufzuchtfutter wird mit Wasser angerührt. Es darf aber nur krümelig sein. Als Getränk gebe man in den ersten Wochen Buttermilch. Klares Wasser erfüllt auch seinen Zweck. Von dem Weichfutter gebe man nur so viel, als die Tiere in kurzer Zeit verzehren. Reste dürfen nicht übrig bleiben. An Grünfutter darf es niemals fehlen. Das beste bleibt fein geschnittener Löwenzahn. Ganz besondere Aufmerksamkeit schenke man dem Ungeziefer. R.

Das Lösen festgerosteter Schrauben. In der Regel wagt man, wenn festgerostete Schrauben gelöst werden sollen, das Ganze mit einem in Petroleum getränkten Lappen ab und läßt wohl auch denselben einige Zeit darauf liegen; dabei zieht sich das Petroleum in die Gewinde der Schrauben hinein und löst den Rost, der nach längerem Verweilen der betreffenden Maschine oder der Teile im Freien ziemlich feststeht. Oft aber, besonders bei Holzschrauben, und zwar am meisten bei Schloßtopfschrauben mit flachen oder runden Randköpfen genügt die Behandlung mit Petroleum durchaus nicht. Wendet man Gewalt an, so bricht man die Köpfe oder eine Hälfte ab, ohne doch die Schrauben herauszubekommen. In diesem Falle erwärme man die Schraube gründlich, indem man ein Stück Rundstahl vom Durchmesser der Schraubentöpfe fast weißglühend macht und auf den Schraubentopf setzt; gewöhnlich genügt ein einmaliges Erhitzen der Schraube, um sie ohne Überanstrengung herausziehen zu können. Bei festgerosteten Schrauben oder Muttern ist das Anwärmen oft das einzige schnellwirkende Mittel, sie ohne Beschädigung leicht lösbar zu machen, wenn das Anwärmen mittels einer Lötlampe oder eines Schweißbrenners oder eines heißen Eisens überhaupt möglich ist. Muttern kann man oft sehr leicht erwärmen, indem man einen Eisenring, etwa Stelling oder größere Mutter, erhitzt und um die Mutter legt; die Mutter dehnt sich in-

folge der Wärme und die Klostung löst sich. Darf aus irgendeinem Grunde eine Erwärmung nicht angewendet werden, so wird man mitunter durch leichte Hammerschläge bei gleichzeitiger Drehung des angelegten Schraubenschlüssels schließlich einen Erfolg haben.

Eiersalat. (Für 4 Personen). Zutaten: 4 hartgekochte Eier, 4 gekochte, noch lauwarme Kartoffeln, 1 Teelöffel Salz, eine Prise Pfeffer, 1/2 Teelöffel geriebene Zwiebel, 1 Teelöffel Senf, 2 Eßlöffel Essig, 3 Eßlöffel Öl, etwas Fleischbrühe, 10 Tropfen Maggi's Würze. Zubereitung: Eier und Kartoffeln schneidet man in kleine Würfel und mengt die angegebenen Zutaten vorsichtig darunter. Den Salat läßt man vorteilhaft etwas ziehen. Mit Eierteln und ein wenig grünem Salat oder gehacktem Eiweiß und Eigelb kann er hübsch angerichtet werden. A. B. K.

Gefüllte Tauben mit Estragon. Dazu gehören: 150 g gekochtes Kalbfleisch, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, 75 g Reis, 100 g Butter, zwei Eigelb, ein Eßlöffel gehackter Estragon, vier Tauben, 2/10 Liter Weißwein, 1/4 Liter Fleischbrühe, ein Teelöffel Kartoffelmehl. Zubereitung: Man mischt das gekochte Kalbfleisch mit dem in der Brühe ausgequollenen Reis, würzt mit Salz, Pfeffer und ein wenig Muskatnuß, gibt 40 g geschmolzene Butter und die Eigelb dazu und streicht alles durch ein Sieb. Dann gibt man den gehackten Estragon dazu. Die Tauben hat man gerupft, abgeseigt und ausgenommen und füllt sie nun mit dem Reisfleisch und nährt sie zu. In der Butter brät man die Tauben langsam braun, gießt den Weißwein heran und wenn er eingekocht ist, die Brühe und legt einige Stengel Estragon dazu. 35 bis 40 Minuten werden die Tauben gedämpft, dann nimmt man sie kurz vor dem Anrichten heraus, entfernt die Fäden und legt sie auf eine Schüssel. Den Estragon entfernt man aus der Sauce, verdickt sie mit in kaltem Wasser verrührtem Kartoffelmehl, kocht sie damit noch einige Minuten und schmeckt sie gut ab, ehe man sie über die Tauben gießt. Frau A. in L.

Für die Bücherfreunde

Die Rindviehzucht in der Grenzmark Posen-Westpreußen. Von Landwirtschaftsrat Dr. Rinecker, Schneidemühl. Mit 67 Abbildungen im Text und auf 31 Tafeln. Verlag S. Neumann, Neudamm. Preis 15 RM.

In diesem Buche schildert der Verfasser die Entstehung und Geschichte der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und die landwirtschaftlichen Verhältnisse dieses Gebietes. Beim Studium dieses ersten Abschnittes gewinnt man den Eindruck, daß Verfasser die Verhältnisse in der Grenzmark aus eigener Anschauung ausgiebig kennt. Er kann daher eigene Erfahrungen und Kenntnisse verwerten, was das Buch besonders wertvoll macht. Im zweiten Teil des Buches wird die Rindviehzucht in der Grenzmark, ihre Entwicklung und der derzeitige Stand der Zucht besprochen. Im dritten Teil des Werkes „Fütterung“ behandelt der Verfasser die allgemeinen Fütterungsgrundsätze und kommt dann auf die Einzelheiten der praktischen Fütterung zu sprechen. Der vierte Teil behandelt die Milchwirtschaft und das Molkeverwesen in der Grenzmark. Im fünften Teil ist von der Seuchen-Bekämpfung die Rede, und im sechsten und letzten Abschnitt endlich wird die staatlich anerkannte Viehpflanze- und Melkerlehre der Landwirtschaftskammer im Schneidemühl-Hammer besprochen. Das Werk von Rinecker reißt sich würdig den bisher erschienenen Abhandlungen über die deutschen Zuchtgebiete an. Bei der Fülle von Anregungen gehört das Buch in die Hand eines jeden Tierzüchters. B.

widerte sich glatt ab. Insgesamt wurden vom 6. bis 17. April 112 Sonderzüge gefahren.

—* Die Landreise beim Reichsinnenminister. Heute empfing der Reichsinnenminister Dr. Frick den Vorsitzenden des Landkreistages, Reichsinnenminister a. D. v. Knebel und den Präsidenten Dr. von Stempel. Besprochen wurde die Stellung der Landkreise im Zuge der Reichs- und Verwaltungsreform. Der Reichsinnenminister nahm die erneute Versicherung tatkräftiger Mitarbeit an den Aufgaben der Reichsregierung entgegen.

—* Frachtermäßigung zu: Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen teilt uns folgendes mit: „Zur Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung gewährt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit Wirkung vom 18. April 1933 für die Beförderung aller Güter, die zur Ausführung von Arbeiten im Rahmen dieses Programms bestimmt sind, eine Frachtermäßigung von 20 %. Der Frachtnachschuß erfolgt in der Weise, daß die Frachten sämtlicher Regelklassen und der hauptsächlich in Frage kommenden allgemeinen gütigen Ausnahmetarife um 20% gekürzt werden. Für die Inanspruchnahme der Vergünstigung sind Bescheinigungen des Trägers der Arbeit und des Arbeitsamtes im Frachtbrief erforderlich, daß es sich um Güter für die genannten Zwecke handelt.“

Dahlebrück

—* Ein achtjähriger Lebensretter. Kinder von der Pulvermühle spielten am Turbinenteich der Firma C. Kuhnert & Sohn. Durch einen eigenartigen Zufall fiel der siebenjährige Hans H. von der Betonüberbrückung in den einige Meter tiefen Turbinenteich. Sein Spielgefährte, der achtjährige Horst Günther Grüber, der bei seiner Großmutter zu Besuch weilte, sprang kurz entschlossen nach und rettete unter eigener Lebensgefahr seinen Spielkameraden vor dem Tode des Ertrinkens. Inzwischen hatten auch ältere Leute von dem Vorfall Kenntnis erhalten, so daß ein weiteres Unglück durch deren Zuhilfenahme verhütet werden konnte. Dem mutigen Lebensretter gebührt hohe Anerkennung seiner wackeren Tat.

Breckerfeld

—f Der MSB. „Eintracht“ Kottbuscherhoh-Boerde feierte am 2. Ostertag im Lokale Langenscheidt, sein diesjähriges Frühjahrsfest verbunden mit Konzert und Ball. Der städtische Verein, der unter Leitung von Lehrer Paul Medel, Breckerfeld steht, hatte noch zur freundlichen Mitwirkung Herrn Althoff, Wetter gewonnen. Punkt 5 Uhr leitete die Musik den Festabend mit einem flotten Marsch ein. Dann folgten verschiedene neuinstudierte Lieder, worin der Verein den Beweis erbrachte, daß sein gutes, gesundes Stimmenmaterial auch den schwierigsten Sachen leicht gewachsen war. Herr Althoff-Wetter als Meister der Laute erntete für seine Vorträge verdienten Beifall. Auch der zweite Teil hatte eine gute Reihenfolge, so daß sich das Programm des Abends sehr angenehm abwickelte. Der Musikverein bot ebenfalls ausgezeichnete Musik und ist durch seine Vorträge den Ansprüchen des dankbaren Publikums gerecht geworden. Der Verein durfte auf den Abschluß seines Frühjahrsfestes, welches einen sehr zufriedenen Besuch aufwies stolz sein. Dem Konzert folgte dann ein gut besuchter Sängerbalk.

Brügge

—:: Bei dem in der vergangenen Woche in Haft genommenen Kommunisten H. fand gestern eine Hausdurchsuchung statt, die unerwartet allerhand Diebesmaterial zu Tage förderte. Es handelte sich fast ausschließlich um Eisenbahnmateriale, das er sich während der Beschäftigung auf der Eisenbahn angeeignet haben muß. U. a. wurden vorgefunden: Bleiblöcke, Telefonhörer, Flaschengas, Vordrucker, Kabelschüre und noch vieles mehr. Ferner wurden 2 Patronen für M.G. Patronen vorgefunden. Sämtliche Sachen sind sichergestellt worden.

—:: Der Arbeiter F. von hier vergriff sich im ange-trunkenen Zustande an seinem früheren Kostwirt, wobei die Scheiben der Korridortür in Trümmer gingen. Durch den hinzugerufenen Landjäger und Hilfspolizeibeamten wurde F. überwältigt und in Schutzhaft genommen. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte folgen.

—:: Ueberfallen wurde an einem Abend gegen 9 Uhr in der Nähe von Haus Schöneck ein Mädchen aus Hb. Der Täter, ein gewisser B. aus Denning, der verheiratet ist, und wiederholt Veranlassung genommen hatte, dem Mädchen des nachmittags in der Stadt zu begegnen, wurde noch in der Nacht durch Landjäger und Hilfspolizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Derselbe soll dieserhalb schon vorbestraft sein.

Kierspe

—r Der Diplomingenieur Dr. Wahl in Kierspe ist als kommissarischer Amtsbeigeordneter des Amtes Kierspe heute bereidigt und in sein Amt eingeführt worden.

—r Der neue Gemeindevorsteher von Kierspe hat die Mitglieder des Kiersper Gemeinderats zu einer Sitzung am Montag, den 24. April nachm. um 3.30 Uhr im Amtshausungssaal geladen. 34 Punkt 1) soll über die Entschädigung für die Teilnahme an den Sitzungen beschlossen werden. 2) finden die Kommisionwahlen statt, 3) Einräumung von Freistellen an der Selektta, 4) Neufestsetzung des Selektaschulgelbes, 5) Bestimmung der Zeitungen für amtliche Bekanntmachungen, 6) Annahme der Gemeindefinanzordnung, 7) Staatsüberschreitungen, 8) Erstattung von Zinsüberschüssen an die Sparkasse und zum Schluß Verschiedenes.

—s Die Ortsgruppe der NSDAP. richtet an die Bewohner die Bitte, zum morgigen Geburtstage des Führers und Kanzlers Adolf Hitler die Häuser zu flaggen, des ferneren wird darauf hingewiesen, daß morgen abend um 8 Uhr am Denkmal eine Kranzniederlegung durch die SA. und Parteigenossen zu Ehren der Gefallenen stattfindet. Die Bürgerchaft wird gebeten an dieser Feier teilzunehmen.

—r Immer wieder muß man beobachten, daß Gerümpel bei Nacht und Nebel an öffentlichen und privaten Wegen und Grundstücken abgeladen wird, obwohl die Gemeinden an den verschiedensten Stellen im Amt „Schutt-abladeplätze“ eingerichtet haben. Im Interesse der Verkehrsordnung, der Reinlichkeit und des Naturschutzes wie der Heimatpflege muß verlangt werden, daß das Bild der Landschaft erhalten wird. Meist war man zu faul um die wenige Schritte weiter gelegene Müllgrube aufzusuchen sondern kippte den Müll einfach vorher ab. Besonders in Kierspe-Bhf. nimmt die Unsauberkeit überhand. Jeder, der beim Abladen an falscher Stelle hinführt von den Sicherheitsbeamten und Wachmannschaften betroffen wird, gelangt zur Anzeige und wird bestraft.

—r Die vom Gasthof zum Nordpol am Felderhof in der Richtung auf Biringhausen zu führende Fahrstraße

hat (dem Flurnamen entsprechend) die Bezeichnung „am Krähennocken“ erhalten. Das Straßenschild ist auch vor Jahren schon angebracht worden. Vom Standpunkt der Heimatpflege darf erwartet werden, daß man diese Straßenbezeichnung hinfort anwendet.

Kierspe-Bhf.

—: Vollwerk. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zelle Vollwerk hatte die Vorstände sämtlicher Vereine aus dem Schulbezirk Vollwerk und von Oberbrügge, soweit sie in der Gemeinde Kierspe ihren Sitz haben, zu einer Besprechung für die am 20. April d. J. stattfindenden Geburtstagsfeier des Reichskanzlers Adolf Hitler eingeladen. Es herrschte Einmütigkeit darüber, eine solche Feier, entsprechend den Wünschen des Kanzlers, in einfacher schlichter Weise zu feiern. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, den 20. April d. J. abends 8 Uhr in Vollwerk statt, die daran teilnehmenden Vereine treffen sich pünktlich am Gertrudenhof zu Vollwerk, es findet eine Ansprache statt, in der auf die Veranlassung der Feier hingewiesen wird, die Gesangsvereine singen gemeinsam einige Lieder, die der Veranstaltung angepaßt sind, der Chorchorollme wird einige Vorträge zum Besten geben, die Feier wird in üblicher Weise durch das Absingen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes zum Abschluß gebracht. Folgende Vereine, außer der N. S. D. A. P. Zelle Vollwerk, die als Veranstalterin der Feier auftritt, nehmen an der Feier teil: Turnverein Vollme, Gesangsverein Vollme, Feuertwehr Vollme, Turnverein Berkenbaum, Gesangsverein Heimatlänge Berken, Gesangsverein Vollwerk, gemischter Kirchenchor Vollwerk, Gesangsverein Oberbrügge, Spiel- und Sportverein Oberbrügge und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Oberbrügge. Die Bevölkerung von Vollwerk, Berken, Oberbrügge, Vollme und Umgebung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Es ergeht die Bitte, der Bedeutung des Tages entsprechend, in den nationalen Farben, den Fahnen Schwarz-weiß-rot und der Hakenkreuzfahne zu flaggen. Nach Abschluß der Feier findet für die Mitglieder der NSDAP und deren Angehörigen bei Cramer-Wesche ein gemütliches Zusammensein statt, zu der natürlich jedermann herzlich eingeladen ist. — In derselben Versammlung wurde auch noch über die Begehung des Nationalfeiertages am 1. Mai d. J. gesprochen, die Vereine waren sich über die würdige Begehung einig, über die Ausgestaltung der Feier soll in einer weiteren Versammlung, die am Samstag, den 22. d. M. im Gertrudenhof zu Vollwerk stattfindet, gesprochen werden. Zu dieser Versammlung entsenden die beteiligten Vereine je 2 Vertreter.

Rönsahl

—c Ostern. Die frohen Ostertage gehören nun der Vergangenheit an. Die Witterung war nicht die erhoffte; wenn es auch von oben herab trocken blieb, so war doch eine fühlbare, den Osterverkehr hemmende Kälte eingetreten und behielten scharfe Aprilwinde das Regiment. Am Karfreitag nahmen die Konfirmanden erstmalig am heiligen Abendmahl teil. Am Osterfest nachmittags läuteten die Kirchenglocken das Osterfest ein und verkündeten am Sonntag morgen von 5-6 Uhr den Anbruch desselben. Der Gottesdienst hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Am 2. Ostertage predigte in der hiesigen Kirche Herr Pastor Funke-Wipperfürth. Von Karfreitag ab war unser romantisches Dorf das Ziel vieler Wanderer, Radfahrer und Kraftfahrzeuge aller Art. In der Frühe des Karfreitags unternahm die hiesige Junggar einen Ausflug ins Bergische Land zum „Altenberger Dom“. Am Osterfest entstand in den „Wienhagener Waldungen“ auf Rönsahler Gebiet ein Brand, der aber schnell gelöscht werden konnte. Der Velberter Motorrad-Club unternahm einen Ausflug nach hier. Auf der Rückfahrt stürzte ein Fahrer mit seinem Beifahrer und erlitten beide schwere innere und äußere Verletzungen; mittels Auto wurden die Verunglückten nach Velbert ins dortige Krankenhaus geschafft.

—c 75 Jahre alt wird am morgigen Donnerstag, den 20. April Frau Wm. Sofie Lausberg in Ober-Heufelbach und erfreut sich dieselbe einer sehr guten Gesundheit und Frische. Wir gratulieren herzlich zu ihrem Geburtstag.

—pn Hagen. Immer noch Waffensunde. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht bei der Polizei Waffen oder Munition abgegeben werden. Im Stadtgarten wurden 18 Schuß Infanteriemunition gefunden, ein Straßenpassant brachte einen Trommelrevolver, eine Aktentasche mit 2 Kugelhantgranaten konnte sichergestellt werden, in der Friedensstraße fand ein Schüler ein Seitengewehr. Es wurden wieder verschiedene Wohnungsdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen und u. a. Druckschriften, sowie Fieb- und Stichwaffen gefunden. Sieben Kommunisten wurden in Haft genommen.

—pn Hagen. Vorträge über verkehrstechnische Fragen in den Hagener Schulen. Zur Verhütung von Verkehrsunfällen durch Kinder soll als vorbeugende Maßnahme eingerichtet werden, daß Polizeibeamte in den Schulen Vorträge über verkehrstechnische Fragen mit aufklärenden Filmen halten. Die wegen Nichtbewilligung der Stromkosten stillgelegten Verkehrsampeln sollen baldigt durch Feuer-Lampen, die bekanntlich sehr wenig Strom erfordern, ersetzt werden.

—pn Wetter. SPD in Wetter will keine Parteibindung. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion und Ortsgruppe haben an den Hauptvorstand in Berlin, in einer Resolution mitgeteilt, daß sie sich keiner Parteibindung unterwerfe. Weiter heißt es, wollen sie im Sinne der nationalen Erhebung für Volk und Vaterland arbeiten. Der sozialdemokratische Fraktionsführer Kriegesmann hat sein Mandat niedergelegt.

—Plettenberg. 60 Morgen Wald vernichtet. Durch Unvorsichtigkeit entstand in Plettenberg ein großer Waldbrand. Trotz größter Anstrengung der Feuerwehren und der Bevölkerung gelang es nicht, großen Schaden zu verhindern. Als die Löscharbeiten beendet waren, hatte das Feuer 60 Morgen Waldbestand vernichtet.

Vollversammlung der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen am Mittwoch, dem 12. April 1933.

Die Vollversammlung der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen am 12. April 1933 wurde durch nachfolgende Ansprache des Präsidenten, Herrn Alexander Post, eröffnet:

„Seit wir zum letzten Male hier versammelt waren, haben sich Dinge von welthistorischer Bedeutung zugegetragen. Wir alle stehen noch unter dem gewaltigen, erschütternden und erhebenden Eindruck des Tages von Rast-

dam, dem 21. März d. J., wo unter Salutschüssen am Sarge Friedrichs des Großen sich die Nation wiederfand zu deutscher Einheit, als der große Feldmarschall, unser hochzuverehrender Reichspräsident von Hindenburg, den Treubund schloß mit dem unermüdblichen, genialen Vorkämpfer für deutsche Freiheit, dem Führer des neuen Reiches, dem Reichskanzler Adolf Hitler. Die dort erzeugte Welle deutschen vaterländischen Empfindens hat sich mit elementarer Gewalt über ganz Deutschland ergossen und alles Nicht-Vaterländisch-Eingestellte flach auf den Erdboden gedrückt. Wir erlebten, wie in wenigen Tagen, ja man kann sagen in wenigen Stunden, die gesamte Reichsgewalt in einer Hand zusammengeballt wurde und eine nationale Revolution von nicht abzuschätzender Tragweite mit erstaunlichem Schwung, fast ohne jedes Blutvergießen dahinführte, die uns als erstes greifbares Resultat von dem lauernden, verderbend drohenden Gespenst des Marxismus befreit und uns mit neuer starker Hoffnung und Zubecksicht erfüllt, daß wir einen neuen deutschen Völkerrückfrühling entgegengehen. Das deutsche Volk hat sich in seiner überwiegenden Mehrheit auf die Seite seines genialen Führers Adolf Hitler gestellt und folgt ihm willig, damit er das große Reformwerk, für dessen Führung er 4 Jahre beansprucht, auch zeitgemäß durch- und zu Ende führen kann. Wenn wir uns in der jetzigen Zusammenfassung wahrscheinlich wohl nicht wieder zusammenfinden werden — ich werde darauf am Schluß unserer Sitzung noch näher zurückkommen — so glaube ich, in diesem Augenblick an dieser Stelle noch kurz betonen zu sollen, daß unsere Kammer stets im Geiste engerer Zusammengehörigkeit bei ihren Arbeiten bemüht gewesen ist, die Belange der einzelnen Berufsgruppen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und entsprechend zu vertreten. Wir haben nicht zu den sogenannten Konjunkturpolitikern gehört und haben auch in den bewegten Zeiten unentwegt zur alten, ruhmbedeckten Flagge schwarz-weiß-rot gestanden. Wir haben als Selbstverwaltungsförderung stets loyal als selbstverständlich die Souveränität des Staates anerkannt, uns dieser pflichtgemäß unterstellt, waren also stets Träger eines starken preussischen Staats- und Reichsgedankens. Ich glaube deshalb umsomehr, daß es unser aller Bedürfnis ist, bei Beginn unserer heutigen Sitzung ganz ausdrücklich unserer vollen Bereitschaft Ausdruck zu verleihen, unserer nationalen Regierung einhellig tatkräftig und verantwortungsvoll mitzuhelfen, um für unser geliebtes deutsches Vaterland wieder eine bessere Zukunft zu erkämpfen.“

Der Redner schloß mit einem Heil auf Hindenburg und Hitler, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben.

Der Vorsitzende gab der Kammer dann davon Kenntnis, daß auf Anordnung des Landwirtschaftsreferenten der NSDAP. Herr Bornemann mit der kommissarischen Geschäftsführung der Kammer beauftragt worden sei. Zu seinem Vertreter sei Herr Schmidt benannt. Zu kommissarischen Vorstandsmitgliedern seien die Herren Alexander Post, Alex Hesterberg, Hugo Wessenhöller, Heinrich Boeder, Kurt Wellershaus und Paul Siepmann ernannt worden. Da es auf Anordnung des Preussischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit erwünscht sei, daß der bisherige Präsident der Kammer bis zur Konstituierung der neuen Kammer sein bisheriges Amt weiterführe, erklärt Herr Post, sich dazu bereit.

Es wurde dann der Bericht über die Rechnungslegung für das Etatsjahr 1932-33 erstattet, das ausgeglichen abschließt.

Zur Frage der Ruhrreinhaltungskosten nahm die Kammer einstimmig folgende Entschlieung an:

„Das einseitige Vorgehen der ruhrfremden Wasserwerke hat eine ungerechte und untragbare Verteilung der Ruhrreinhaltungskosten bewirkt, die dem Sinn des Gesetzes widerspricht. Die Vollversammlung der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen fordert daher gemäß der von der Geschäftsführung und einer Arbeitskommission ausgearbeiteten Denkschrift eine Änderung der §§ 4 und 12 des Ruhrreinhaltungsgesetzes und verlangt durch Einbeziehung der Wasserwerke in den Kreis der Genossen des Ruhrverbandes eine gleichmäßige Heranziehung aller Nutznießer zu den Reinhaltungskosten.“

Die Gesetzesänderung soll sich bereits mit rückwirkender Kraft auf die Vertragsveranlagung des Geschäftsjahres 1933 des Ruhrverbandes beziehen.“

Zum Vorsitzenden des gesetzlichen Einigungsamtes für Wettbewerbsstreitigkeiten wurde Herr Landgerichtsdirektor Koch und als Stellvertreter Herr Amtsrichter Dr. Niehle, Hagen, bestellt.

Weiterhin nahm die Kammer einen Bericht über die Tagung des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels entgegen. Auf Grund des Berichtes soll eine kleinere Kommission in Beratungen darüber eintreten, in welcher Form das Gemeinsame in den Wünschen der Industrie, des Großhandels und des Einzelhandels in gesetzgeberische Formen gekleidet werden kann.

Die Kammer benannte alsdann Vertreter zum Finanzgericht in Münster und zum Ruhrsiedlungsverband.

Um der Gleichhaltung der Wirtschaft auch in der Organisation der Kammer zu entsprechen, beschloß die Vollversammlung einstimmig, ihre Klement zur Verfügung zu stellen und beschleunigt Neuwahlen zu veranstalten. Die Zahl der Kammermitglieder wird von 53 auf 35 herabgesetzt. Hiervon entfallen auf die Industrie 20, den Großhandel 5 und den Einzelhandel 10 Mitglieder. Ein Mitglied der Großhandelsgruppe soll dem Stand der Handelsvertreter angehören. Um ein langwieriges Wahlverfahren zu vermeiden, soll eine Einheitsliste aufgestellt werden, von der die NSDAP. 20 Herren, eine Kommission die übrigen 15 benennt.

Nah und Fern

O Mit dem Kinde in den Tod gegangen. Am Karfreitagabend wurde in Berlin-Brig eine 34jährige Frau in ihrer Wohnung mit ihrem sechsjährigen Sohne mit Gas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben erfolglos. Wie die Ermittlungen ergeben, hat die Frau wegen Ehezwistigkeiten die Vergewaltigungstat begangen.

O Norwegischer Dampfer gesunken. Der norwegische 1700-Tonnen-Dampfer „Jorden“ lief südwestlich von Hongkong auf und sank im Laufe von 40 Minuten. Die gesamte Besatzung konnte von chinesischen Fischerbooten gerettet werden.

O Vier Tote und zahlreiche Verletzte bei einem Autobuszusammenstoß. Auf der Brücke von Bone in Nordafrika stießen zwei vollbesetzte Autobusse zusammen. Ein Eisenfabrikant aus Lyon, eine junge Frau und ein vierjähriges Kind waren auf der Stelle tot, während sieben andere Personen lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. 20 weitere Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Quetschungen.

Die größte Notgeldsammlung Deutschlands durch Brand vernichtet. In Böhmen in Thüringen wurde durch eine Brandkatastrophe eine Notgeldsammlung, die als die größte Sammlung dieser Art in Deutschland galt, vernichtet.

Die letzte Trägerin des Namens Washington gestorben. Im Alter von 89 Jahren verschied bei München die letzte Namensträgerin eines berühmten Geschlechtes, Freiin Maria von Washington, geb. Gräfin von Rintelen-Bonebough, genannt Haimhausen. Fast 40 Jahre verbrachte sie in stiller Bescheidenheit ihr Leben in Erding bei München. Die Verstorbene war als große Wohltäterin der Armen und Notleidenden bekannt. Der Gatte der Verstorbenen, Hr. Karl von Washington, war ein Nachkomme des Bruders des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington.

Schwere Bluttat in Süderwich. In Süderwich bei Brunsbüttel lag es zu einer Auseinandersetzung persönlicher Art zwischen den Landwirten Tödt und Büsch. Plötzlich zog Büsch einen Revolver und gab zwei Schüsse auf Tödt ab. Tödt wurde von einem Schuß in den Unterleib getroffen und lebensgefährlich verletzt. Sein Zustand ist sehr ernst. In der Einwohnerschaft herrscht große Erregung über die Bluttat, da Tödt als Sturmführer der SA sich überall größter Beliebtheit erfreute. Büsch ergriff die Flucht, konnte aber durch die Landjäger festgenommen werden. Auch seine Frau wurde verhaftet.

Der Mädchenmörder Kluge in Zwickau hingerichtet. Auf dem Hofe des Landgerichts Zwickau wurde der 26 Jahre alte verheiratete Zimmermann Albert Kluge aus Remse (Sachsen), der dort am 26. August 1932 die 25 Jahre alte Fabrikarbeiterin Dora Bauch ermordet hatte und am 29. Oktober v. J. vom Schwurgericht Zwickau zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Gröller aus Magdeburg mit dem Fallbeil hingerichtet. Diese Hinrichtung ist die erste, die in der Nachkriegszeit in Sachsen vollzogen wurde.

Ein Bärenführer von einem Bären zerfleischt. Zwei Bärenführer hatten in Marienfelde (Kreis Schlochau) ihre beiden Bären in die sogenannte „Hölle“ geführt, um dort die Tiere zu füttern. Plötzlich fiel der ältere Bär über seinen Führer her. Erst nach viertelstündigem Kampfe gelang es diesem, sich von dem Tiere zu befreien. An Kopf, Armen und Beinen schwer verletzt, mußte er ins Schlochauer Krankenhaus gebracht werden. Der Bär wurde vom Gemeindevorsteher erschossen.

Zwei Todesopfer eines Barackenbrandes. In der Nähe von Paris brach im Hause zweier Lumpensammler Feuer aus, das sich so rasch auf die ganze Holzbaracke ausbreitete, daß es den beiden 49 und 60 Jahre alten Insassen nicht mehr gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Sie verbrannten be lebendigem Leibe.

Afrikaflug mit einer Leopardin. Der deutsche Sportflieger Schwabe-Partenkirchen, der sich auf einem Afrikaflug befindet, kaufte in Kuba eine junge gezähmte Leopardin, die er in seinem Flugzeug mit nach Deutschland bringen will.

Kommunist erschßt SA-Mann.

Wie die Bayerische Staatspolizei aus Landshut meldet, wurde dort im Laufe eines Streites der SA-Mann Andreas Gafcher von dem Kommunisten Joseph Kesthofer mit einem Messer in die Lunge gestochen, so daß er im Krankenhaus starb.

Es wurde festgestellt, daß für den Kommunisten Notwehr nicht vorlag. Gafcher hatte vielmehr versucht, einen Streit zu schlichten. Der Täter wurde verhaftet.

In Friesland bei Emden wurden bei einem kommunistischen Überfall zwei Nationalsozialisten schwer verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Ein Hilfspolizist erschossen.

In Wölferheim (Hessen) wurde der als Hilfspolizist tätige SA-Mann Wilhelm Hofmann erschossen. Hofmann wurde auf einem Rundgang im Verlauf eines noch nicht geklärten Vorfalls durch einen Stich in den Oberschenkel so schwer verletzt, daß er kurz danach starb.

Große Waffenfunde in Hamburg.

In Hamburg wurden von der Polizei umfangreiche Razzien nach Waffen bei linksradikalen Elementen veranstaltet. Es wurden u. a. beschlagnahmt: 155 Stichtäpfe, 86 Hieb- und Stichwaffen, 2 Granaten, 1 Zünder, 13 Schlagringe, 1500 Schuß Munition, 1 Richtfernrohr für MG., 1 Photoapparat für Spionagem Zwecke und 23 Zentner kommunistische Druckschriften. Es erfolgten 13 Festnahmen. Die Razzia fand im Vergnügungsviertel von St. Pauli statt.

Das Wrack der „Akron“ aufgefunden.

Der amerikanische Marineschlepper „Sagamore“ hat dem Marineministerium in Washington durch Funkpruch mitgeteilt, daß er das gesunkene Wrack des verunglückten Luftschiffes „Akron“ in der Nähe der Unfallstelle aufgefunden und sofort Hebeversuche eingeleitet habe.

Mord in Wittmund.

Ein Händler erschossen. — Sein Sohn tot aufgefunden. In Wittmund wurde eine bislang noch rätselhafte Bluttat verübt. Der Händler Coor des hörte nachts, daß sein Hund anschlag, und begab sich auf die Straße, wo er von drei Schüssen getroffen wurde. Die Frau des Händlers, die ebenfalls auf die Straße eilte, wurde mit einem harten Gegenstand zu Boden geschlagen. Man brachte den Händler zum Krankenhaus, wo er gestorben ist. Morgens fand man auch den 24-jährigen Sohn des Händlers mit durchschossener Schläfe in seinem Bett auf.

Die Reiter und Pferde für Rom.

Abreise am 19. April.

Nach dem erfolgreichen Abschluß-Springen der Kavallerieschule am letzten Donnerstag auf dem Turnierplatz in Hannover hat deren Kommandeur am Dienstag die letzten Bestimmungen über die Zusammensetzung der Expedition zum Turnier in Rom getroffen.

Danach werden entsandt: Oberleutnant Haff mit Baron, Bosco, Schwäbche und Hein, Oberleutnant Wom mit Baccarat, Finette und Winzige, Oberleutnant Sahla mit Henrich, Ullrich und Eichenkranz, Oberleutnant Freiherr v. Nagel mit Wotan, Olaf, Benno und Tede, Oberleutnant v. Salviati mit Senator, Faktotum und Nitoline, Rittmeister v. Barnekow mit Derby, General und Landesfürst, Oberleutnant Großkreuz mit Raubritter und Kadett, Oberleutnant v. Sydow mit Abendganz und Siegen, Oberleutnant Brandt mit Tora, Rute und Chef, Oberleutnant Lippert mit Meerlönig, Frideritus und Hasdrubal, zusammen 10 Reiter und 30 Pferde.

Die Führung liegt wieder in den bewährten Händen des Majors Freiherrn v. Waldenfelds. Die Expedition trat am Mittwoch die Ausreise nach Rom an. Dort werden die Pferde einige Tage Ruhe erhalten und dann vor dem Beginn des Turniers am 30. d. M. im Training an Ort und Stelle noch den letzten Schliff für ihre schweren Aufgaben erhalten.

Kunstflieger Raab aus der Haft entlassen.

Der Verdacht unbefähigt.

Der Kunstflieger Raab und sein Bordmonteur Budich, die Anfang dieses Monats auf dem Braunschweig Flugplatz unter dem Verdacht des versuchten Landesverrats verhaftet worden waren, sind nunmehr aus der Haft entlassen. Beide waren mit einem Sportflugzeug von Berlin aus nach dem Westen unterwegs und hatten hier eine Zwischenlandung zum Tanken unternehmen. Die Festnahme war erfolgt auf Grund des im Flugzeug gefundenen Schriftmaterials.

Was man noch wissen muß.

Nationalsozialist schießt in Notwehr zwei Kommunisten nieder.

Wuppertal. Nachts wurde ein Nationalsozialist im Westen Wuppertals von einer großen Anzahl von Kommunisten überfallen und mißhandelt. Der Überfallene machte in der Notwehr von der Schutzwaffe Gebrauch. Zwei Angreifer wurden schwer verletzt.

Schweres Autounfall. — 16 Insassen verletzt.

Rom. Auf der bekannten Bergstraße von Radiofant, der Straße Florenz-Rom, überschlug sich ein mit Touristen vollbesetzter Autobus. Von den 33 Reisenden wurden 16 zum Teil erheblich verletzt.

Kammergerichtspräsident Tiggess bittet um Pensionierung.

Berlin. Wie der Zeitungsdienst hört, hat Kammergerichtspräsident Tiggess um Pensionierung in den Ruhestand gebeten.

Der höchste finnische Orden für den Grafen von der Goltz.

Berlin. Der finnische Staatspräsident hat dem General Graf von der Goltz bei dessen Besuch anlässlich der Beirungsfeier Finnlands den höchsten finnischen Orden, das Großkreuz der Weißen Rose, verliehen.

Insizient der Luftpolizei.

Berlin. Im preussischen Ministerium des Innern ist die Stelle eines Insizienten der Luftpolizei geschaffen worden. Neben dem Aufgabenteil, den der Insizient in organisatorischer und personeller Hinsicht im Ministerium wahrzunehmen hat, wird er mit der Überwachung des gesamten Dienstbetriebes der Luftpolizei beauftragt.

Kesselexplosion auf einer Feste. — Vier Verletzte.

Dinstaten. Im Kesselhaus der Feste Lobberga explodierte der Vorwärmer eines Wandkessels. Durch die Explosion wurden zwei benachbarte Kessel in Mitleidenschaft gezogen. Das Kesselhaus alch einem Trümmerhaufen. Zwei Kesselwärter und zwei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen. Der Sachschaden beläuft sich auf 100 000—200 000 Mark.

Englischer 5000-Tonnen-Dampfer in Flammen.

Gibraltar. Der englische 5000-Tonnen-Dampfer „Benholm“ ist auf der Höhe von Almeria (Spanien) in Brand geraten. In Bord sind 36 Mann Besatzung. Der englische Kreuzer „Leander“ ist von Gibraltar zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Fliegerangriff auf Peking.

Peking. Wie das chinesische Kriegsministerium mitteilt, belegten japanische Flieger die Vororte Peking mit Bomben. Wie verlautet, hat die chinesische Regierung angeordnet, daß Peking und Tientsin ohne Kampf aufgegeben werden sollen.

Ell Weinhorn in Nairobi.

Nairobi (Kenya). Ell Weinhorn landete in Nairobi, der Hauptstadt der englischen Kolonie Kenya. Sie beabsichtigt, ihren Flug nach dem Kap am Freitag fortzusetzen.

Landwirtschaftliches.

Kopf- und Krumendüngung zu Getreide.

Der Zeitpunkt des größten Nährstoffbedarfes liegt bei allen Getreidearten zwischen der ersten Entwicklung im Frühjahr und dem Beginn des Schossens. Je nach der Beschaffenheit des Bodens und der Beschaffenheit der Pflanzenernährung in den Düngemitteln richtet sich die Ausbreitung der Dünger. Schwerer lösliche Düngemittel werden vor der Aussaat mit der Krume vermischt und werden durch Zutritt von Wasser, Luft und Wärme im Boden erst wirksam. Leichter lösliche Düngemittel, insbesondere die salpeterminhaltigen Stickstoffdüngemittel, können mit der Bestellung oder auch später unmittelbar auf den Kopf gestreut werden, da sie sofort annehmbare Nahrung enthalten. Bei Wintergetreide hat es sich eingebürgert, die Kalium-Phosphordüngung im allgemeinen vor der Saat zu verabfolgen, den Hauptteil der Stickstoffdüngung aber in Form von leichter löslichen Düngemitteln im Frühjahr auf den Kopf zu geben. Je größer der Ammoniakanteil in einem Stickstoffdüngemittel ist, um so früher muß die Stickstoffdüngung erfolgen. Leuna-Montan-Salpeter, der zu drei Teilen den Stickstoff als Ammoniak und zu einem Teil als Salpeter enthält, sollte daher etwas früher gestreut werden als Kalkammonialsalpeter, der die Hälfte seines Stickstoffgehaltes als Salpeter aufweist und daher rascher wirkt. Die reinen Salpeterdünger wie Kalk- oder Natronsalpeter werden vor allem auf den bindigeren und meist kälteren Bodenarten bevorzugt, da hier der Mangel an Wärme die Umwandlung des Ammoniaks in Salpeter behindert und diese Bodenarten daher für den sofort annehmbaren Salpeter besonders dankbar sind. Bei Sommergetreide wird man versuchen, Stickstoff, Kalium und Phosphor vor der Aussaat des Getreides auszubringen. In Jahren mit ungenügender Bestäubungswirkung wird es notwendig sein, zuerst die Saat in den Boden zu bringen und den Dünger danach auszustreuen. Wer sich in Folge der Thomas-Mehlverknappung nicht rechtzeitig mit Phosphorsäure eindecken konnte, wird zu dem Volldünger Nitrophoska greifen. Für die Krumendüngung mit Stickstoff allein hat sich schwefelhaltiges Ammoniak bewährt. Als ausgesprochene Kopfdünger mit besonders rascher Stickstoffwirkung sind auch für die Düngung des Sommergetreides wieder Kalk- und Natronsalpeter, auf den leichteren Böden auch Kalkammonialsalpeter zu empfehlen. Man verabsichtigt von den reinen Salpeterdüngemitteln je nach dem Düngungszustand des Bodens etwa 2,5—3,5 dz je ha, da der Prozentgehalt an Stickstoff mit 15—16% verhältnismäßig gering ist. Der erste sichtbare Erfolg der Kopfdüngung ist gewöhnlich das Einsetzen der Bestäubung. Je früher auf einem Felde ein dichter Bestand sich gebildet hat, um so besser ist es für den Ertrag, denn die Schattengänge hält den Boden im Gelage und sichert eine gleichmäßige Wasserverführung der wachsenden Getreidepflanzen. Dipl.-Landwirt Behrend.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Für die schnelle und tatkräftige Hilfeleistung bei dem uns betroffenen Brandunglück sagen wir den Nachbarn, besonders den Feuerwehren Glörfeld und Buschhausen unsern herzlichsten Dank.

Junge und Uffe.

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt: Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer, Gemeindegeldsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Müllabfuhrgebühren, Bürgersteuergeld, Beleuchtungskosten, Landw. Berufsgebietsbeiträge und Landwirtschaftskammerbeitrag für den Monat April, ferner die Gewerbesteuer für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1933.

Ab 23. ds. Mts. erfolgt zwangsweise Verteilung.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung Lützenfeld.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 20. April, 14 Uhr versteigere ich in Kierspe-Wilf, Sammelplatz für Käufer beim Wirt Wenland,

1 Buffet, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, um 18 Uhr in Kierspe-Wilf, Sammelplatz für Käufer Gasthof zum Nordpol

1 Klavier, 1 Sofa und verschiedene andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Bar.

Meinerzhagen, den 18. April 1933. Wehage, D. G. W.

Freiw. Feuerwehr Halber. Sonntag, den 23. April morgens 7 Uhr Übung. Alle Mannschaften haben zu erscheinen. Das Kommando.

Briefpapier lose und in Kartons. Wilh. Bell jr., Halber.

Wäsche, die vergilbt und grau, wird durch Sil so frisch wie Tau!



Gemeinde Schalksmühle. Die Gemeindevertretung Schalksmühle hat am 6. April 1933 Herrn Baumeister Hermann Göddersmann in Schalksmühle zum Gemeindevorsteher gewählt. Der Kreisaußschuß in Altena hat durch Verfügung vom 12. April 1933, Tgb. Nr. K IV 377/378, Herrn Göddersmann vorläufig zum kommissarischen Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Schalksmühle bestellt. Herr Göddersmann ist heute durch den Unterzeichneten in sein Amt eingeführt worden. Halber, den 18. April 1933. Der Bürgermeister.

Im Frühjahr eine Kräuterkur, macht Dich gesund, versuch es nur! Sämtl. Arznei-Kräuter frisch und in bester Beschaffenheit empfiehlt Drogerie Carl Bauhoff, Kierspe-Bahnhof.

Nehme auf meine Weide-Rühe gegen mäßigen Weidelohn an. Otto Ripper, Hofknecht b. Wipperfurth Tel. Amt Wipperfurth Nr. 228. Habe Freitag hochtragende Weide-Rühe. W. Schoppmann, Linge b. Marienheide Telef. 312 Marienheide.

Achtung! Achtung! Es wird am Freitag, dem 21. April von 9—10 Uhr an der Wirtschaft Karl Kind in Halber, von 10—11 Uhr an der Wirtschaft Borlinghaus in Brügge und von 3—4 Uhr nachm. am Bahnhof Volme ein großer Transport Ferkel u. Läufer-schweine das Stück von M. 12.— an, größer. Läufer-schweine spottbillig verkauft. Joh. Rutsch, Vöfel.

Ämtliche Devisen vom 18. April.					
	Geld	Preis		Geld	Preis
London	14,41	14,45	Italien	21,58	21,62
Newyork	4,196	4,204	Japan	63,99	64,01
Rio de Jan.	0,239	0,241	Dele	73,68	73,82
Amsterdam	170,08	170,42	Paris	16,17	16,61
Rüssel	58,59	58,71	Prag	—	—
Luzern	2,48	2,49	Schweiz	81,87	81,88
Ludapest	—	—	Spanien	35,76	35,81
Danzig	82,17	82,33	Wien	45,45	45,61

Ämtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.					
Es bedeutet: Kg., Roggen, T., Futter, W., Winter, S., Sommer.					
Weizen rhein	20,50	Weizenfl.	8,00—9,00		
74 kg	23,75—25,50	Roggenfl.	7,75—8,00		
Weizen ausl.	—	Vierreier	11,70—12,00		
Roggen rhein	16,30	Reint 3-Prz	11,60—11,70		
70—71 kg	—	Erbsenfl.	11,25—11,50		
Roggen nordd.	18,40—18,75	50 Prz	12,25—12,50		
Roggen ausl.	14,00—14,50	54	—		
Safer hiesiger	—	Saferfl.	10,50—10,75		
Safer nordd.	—	46 Prz	8,75		
Safer ausl.	—	Kapst 3-Prz	10,25—10,50		
R.-Gerste ausl.	17,50	Baumfarn. 10	7,50		
W.-Gerste inl.	18,00—18,75	Trodenfarn 1	8,75—9,00		
Maiz grober	20,50	Rohmelasse	6,65—7,00		
Maiz feiner	—	Wiese neunt.	5,20—5,50		
Weizenmehl inl.	27,75—28,25	tole neu	—		
Rhein-Weizenmehl	28,00—28,50	gepreßt	—		
Badermehl m.	22,25—22,50	tole neu	6,80—7,00		
70 Prz inl.	23,75—24,50	gepreßt	—		
ausl.	—	ausländisches	—		
Roggenmehl	19,25—20,00	Roggenfl.	1,40—1,50		
inl.	—	gepr neu	1,35—1,40		
ausl.	—	Saferfl.	1,40—1,50		

Stimmungsbericht: Getreide und Futtermittel. Preisbericht: Getreide und Futtermittel. Preisbericht: Getreide und Futtermittel. Preisbericht: Getreide und Futtermittel.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 18. April. Rheinische runde gelbe Kartoffeln I. Qualität (Industrie) 2,15, do. II. Qualität (Industrie) 2,05, Markt.